

Volksstimme

Einzelpreis 10 Pfennig.

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei.

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Otto Karkke, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprecher-Anschlüsse: Für Inserate Nr. 1567, für die Redaktion Nr. 1744. Für den Verlag und die Druckerei Nr. 161. — Postfachnummer 2, Nachtrag, Seite 110. — Neuauflage vom 1. bis 15. Oktober 1924. Abholer 0,80 Mark.

Anzeigenpreise in Goldpfennigen: Die 10spaltige, 27 Millimeter breite Nonpareilzeile örtlich 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig. Familienanzeigen und Stellenangebote 12 1/2 Pfennig. Vereinskalender 20 Pfennig, die dreispaltige 10 Millimeter breite Reklamazeile örtlich 100 Pfennig, auswärts 150 Pfennig. (Eine Goldmarke = ein Dollar geteilt durch 4,20.) Der gewählte Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 6 Tagen nach Rechnungsdatum Zahlung erfolgt. — Für Diasortirungen keine Gewähr. — Postfachkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 231.

Magdeburg, Do.nerstag den 2. Oktober 1924.

35. Jahrgang.

Der Ruhhandel beginnt.

Deutschnationale Post ohne Gesang.

Der deutschnationale Vertretertag hat am Dienstag hinter hermetisch abgedichteten Türen die sehr bedenklich aussehende Wäsche des Vorstandes und der Reichstagsfraktion behandelt. Es scheint, daß der Dreck noch viel feiner ist, als man bisher angenommen hat. Denn die Vertraulichkeit dieses aus immerhin 500 Personen bestehenden Parteitags ist so weit getrieben worden, daß man selbst die Vertreter der deutschnationalen Presse nicht in den Saal gelassen hat.

Die beiden führenden Organe dieser Partei, die „Kreuzzeitung“ und die „Deutsche Tageszeitung“, vermögen daher über den ersten Abschnitt der Tagung nichts anderes zu sagen, als daß der Parteitag seinen Anfang genommen hat. Und dabei muß sich noch die „Deutsche Tageszeitung“ einer Meldung der Telegraphen-Union bedienen. Es steht jetzt schon fest, daß über diesen Parteitag nie ein ungesärbter Bericht in die Presse gelangen wird, sondern daß man der Öffentlichkeit lediglich ein sorgsam abgewogenes, zurechtgemachtes, diplomatisches Schriftstück in Form einer programmatischen Erklärung vorsetzen wird.

Das Wenige, was über den bisherigen Verlauf der Vertretertagung in Berlin bekannt geworden ist, steht nicht in der deutschnationalen Presse. Die deutschnationalen Wähler sind gezwungen, an drei Zeitungen zur Hand zu nehmen, wenn sie auch nur erfahren wollen, ob überhaupt gesprochen worden ist und wer gesprochen hat. Aber auch da werden sie sehr wenig finden, weil sämtliche

Rufen der Versammlungstüren zugestrichelt

worden sind. Im Abdichten von Versammlungsräumen hat die „Fraktion Halbmondhalb“ gelegentlich der Unfallverhandlungen im Reichstag Erfahrungen gesammelt, die sie für die Organisation des Parteitags benutzt hat.

Aus diesem Grunde kann nur folgendes mitgeteilt werden: S ergt hielt eine längere Eröffnungsrede, in der er versuchte, die Versammlung durch die heillose Konfusion hindurch zu leiten. Nach ihm hat der Reichsgeschäftsführer, der Abgeordnete v. Lindener (Wildau), Bericht erstattet. Dann kam die Debatte. Und außerdem ist noch zu berichten, daß durch Türen und Wände hindurch gelegentlich nämlich dumpfes Murren und andre Geräusche drangen, die man je nach Wahl als Beifall oder Protest auffassen kann. In den Kreisen derer, die der Deutschnationalen Volkspartei nahesteht, und die in der Lage sind, aus schwachen Andeutungen und Gesten sich eine Art Urteil zusammenzufußeln, hieß es am Nachmittag, daß der Vertretertag mit ziemlicher Gewißheit sich auf den Standpunkt des Montagsbeschlusses der deutschnationalen Reichstagsfraktion gestellt hat, nämlich: „daß die Fraktion sich der Forderungen über die Regierungsbildung, die gemäß den Erklärungen des Reichskanzlers von der Reichsregierung an sie herantreten könnten, nicht verjagen wird“. Für diese Verhandlungen sind ja die Abgeordneten Westarp, S ergt, Schiele und Behrens bestimmt worden.

Nachdem die Deutschnationalen mit ihrem Verben um

Bürgerblock und Futterkrippe

bei der Mehrheit der Regierungsparteien abgebligt sind, wechseln sie also den Kurs, werfen sich in die Pose der Selbstgefälligkeit und stellen sich so, als ob sie bisher nie gedrängt hätten. Den Daumen im Westen ausstreckend, erklären sie mit angehaupelter Siegerpose: Wenn ihr anders uns denn durchaus haben wollt, wenn ihr glaubt, daß ihr mit dem Regieren nicht mehr allein durchkommt, dann sind wir nicht abgeneigt, mit uns darüber reden zu lassen, ob und wann und unter welchen Bedingungen wir eventuell die Würde eines Ministeriums auf uns zu nehmen bereit sind.

Wenn in Deutschland die Lächerlichkeit tödliche Wirkung hätte, dann würde keiner mehr wagen, einen Groschen auf das Leben der Deutschnationalen Partei zu setzen. So aber ist eben nichts so dümm, es findet doch sein deutschnationales Publikum. Man muß zugeben, daß in der politischen Geschichte Deutschlands noch nie eine Partei ihre Situation so verfahren hat, wie es den Deutschnationalen, gepetit vom Sozialistenhaß, antirepublikanischem Abscheu, Futterkrippeneid, Angst vor Neuwahlen und Großmanns sucht gelungen ist. Das Unheil begann mit dem Unfall bei der Abstimmung über die Dawes-Gesetze, der bei den letzten der heuchlerischen Reden der Führer schon feststand. Und aus diesem unehelichen und verlogenen Widerspruch in ihrer Haltung ergab sich fortzuehend Böses gebärend der

ganze Wald lügnischer und widerspruchsvoller Wirrnisse, durch den kein Mensch mehr durchfindet.

Wir werden ja bald erfahren, was die Deutschnationalen geruhen, von ihren Parteitagshandlungen der Öffentlichkeit mitzuteilen. Was es auch sei, der Bankrott der Deutschnationalen Partei, der deutschnationalen Politik und der deutschnationalen Agitationspropaganda kann nicht mehr weggetüncht werden. Für einen anständigen, geradlinigen Politikführer sind die Deutschnationalen als Mitarbeiter erledigt. Von allen Parteien des Reichstags — von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken — haben nur die Volksparteiler nach dem Mut, den deutschnationalen Schaumschlägern den Arm zu reichen. Das allerdings sind keine geradlinigen Politikführer und auch keine ehrlichen. Und darum ist zu ihrer Charakterisierung schon seit langen Jahren aus dem deutschen Sprachschatz das Wort „Fraktion Drehscheibe“ gebildet worden. —

Ein Bericht, der nichts berichtet.

Die Leitung der Deutschnationalen Partei gibt über ihren Vertretertag folgenden Bericht aus:

Die Parteivertretung der Deutschnationalen Volkspartei trat am Dienstag im Reichstag unter ungewöhnlich zahlreicher Beteiligung zusammen. Der Parteivorstand, Staatsminister S ergt, erstattete Bericht über die Reichstagsberatungen zum Sachverständigengutachten und über die inzwischen stattgehabten Besprechungen über den Eintritt der Deutschnationalen in die Reichsregierung.

Bei seiner eingehenden Würdigung der politischen Lage verwies er u. a. auf das Schreiben der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei vom 28. August, worin vollstes Verständnis für die bei der Deutschnationalen Volkspartei bestehende bittere Enttäuschung über das in London nicht Erreichte zum Ausdruck kam. In diesem Schreiben werde die Deutschnationalen Volkspartei zur Mitwirkung an der Zukunftarbeit aufgefordert, bei der dann alles darauf ankomme, mit allen Kräften das nach zu holen, was in London noch nicht durchgesetzt werden konnte. Er nahm ferner auf den Beschluß des Fraktionsvorstands der Deutschen Volkspartei vom 24. September Bezug, worin gerade die Hebernahme der Reparationslasten nur gegen Sicherung von Freiheit, Ehre und Existenzmöglichkeit als Richtlinie bezeichnet wird.

Es gelangte in der eingehenden Aussprache zum Ausdruck, daß auf Grund solcher Kundgebungen der Deutschen Volkspartei sich eine Verständigung über eine gemeinsame nationale Arbeit mit den andern in Betracht kommenden Parteien finden lassen könne, bei der die Deutschnationalen Volkspartei ihr vornehmtes Ziel, die politische und wirtschaftliche Freiheit Deutschlands, unter allen Umständen weiter zu verfolgen entschlossen ist. In der Aussprache wurde ferner auch in vollster Würdigung der schwierigen Lage das unablässige selbstlose Bemühen des Parteivorstandes anerkannt, unter Wahrung des eigenen absehenden Standpunktes einen Ausgleich unter den abweichenden Auffassungen der Reichstagsfraktion herbeizuführen und dadurch die Geschlossenheit der Fraktion zu erhalten.

Es wurde folgende Entschliessung gefaßt:

„Die Parteivertretung der Deutschnationalen Volkspartei ist ebenso wie die Vorstände der Landesverbände einmütig geneigt, die Geschlossenheit der Partei zu wahren. Nachdem der Reichstag die auf dem Londoner Abkommen beruhenden Gesetze angenommen und somit zur rechtlich bindenden Form, die der Durchführung bedarf, gefaltet hat, ist es Pflicht der Partei, sich Einfluß auf die Auslegung, Handhabung und Verbesserung der Gesetze zu verschaffen. Die Parteivertretung billigt deshalb, daß die Reichstagsfraktion sich den von dem Herrn Reichskanzler Marx in Aussicht gestellten Verhandlungen über die Beteiligung der Deutschnationalen an der Regierung nicht verjagt.“

Einweilen läßt sich dieser Bericht, der nichts berichtet, nicht ergänzen. Aber allmählich wird durch die Berichte der dreimal gestellten Delegierten schon noch etwas durchsichtiger. Und das wird den deutschnationalen Wirrwarr dann noch wesentlich verstärken. —

Die Abstimmung.

Das Durchsichern von Einzelheiten beginnt schon, kaum daß sich die sorgsam geschlossenen Verhandlungstüren geöffnet haben, um die Besucher in ihre Heimat zu entlassen. Der deutschnationalen „Berliner Lokal-Anzeiger“ teilt mit, daß über die beiden Sätze der Entschliessung getrennt abgestimmt worden ist. Der erste Absatz, der die Einheit der Partei aufrechterhalten will, ist einstimmig an-

genommen worden. Was nicht wunder nimmt. Der zweite Absatz, der einige Parteiführer an die Futterkrippe bringen will, hat 270 Stimmen für und 31 Stimmen gegen gebucht.

Der „Vorwärts“ gibt ungefähr dieselben Stimmenzahlen an. Er nennt 273 und 35 Stimmen und fügt hinzu: „Die Opposition konnte keine hohe Stimmengahl auf sich vereinigen, da die Meinung vorherrschte, der Eintritt in die Regierung sei der letzte unvermeidliche Versuch, die Partei vor dem Zerfall zu retten. Es hat keine grundsätzliche, sondern nur eine taktische Scheidung stattgefunden, die Zustimmungen sind keinesfalls als Anhänger einer Neuorientierung der deutschnationalen Politik anzusehen. Zum Teil rechnen sie auch darauf, daß der Bürgerblock nicht zustandekommen und dann die von ihnen vertretene schärfere Richtung ans Ruder kommen wird.“

Außerdem weiß der „Vorwärts“ zu berichten, daß der Text der obigen Entschliessung vorher zwischen den Volksparteilichen Abgeordneten und Krisenschiebern S ergt und Curtius mit dem deutschnationalen Abg. Lindener vereinbart und festgestellt worden ist. Bei dem ganzen Arrangement haben also die Volksparteiler hilfreiche Hand geleistet.

Sieben Fragen.

Der demokratische Reichstagsabgeordnete Erkelenz, der zweite Vorsitzende der demokratischen Reichstagsfraktion, fordert in der „Hilfe“ die Deutsche Volkspartei auf, den Deutschnationalen bei der Erörterung ihres Eintritts in die Reichsregierung folgende sieben Fragen vorzulegen:

1. Erkennen Sie die Weimarer Verfassung an?
2. Sind Sie bereit, jede gewaltsame Änderung der Weimarer Verfassung abzuwehren und alle Mittel der Staatsgewalt gegen Verfassungsverbrecher anzuwenden?
3. Sind Sie bereit, die Londoner Abmachungen als die Grundlage für die deutsche Außenpolitik anzuerkennen?
4. Sind Sie für eine demokratische und nationale Außenpolitik Deutschlands im Rahmen des Völkerbundes?
5. Sind Sie bereit, jegliche Förderung der verfassungsfreundlichen Organisationen zu unterlassen?
6. Sind Sie bereit, den Ausbau der Reichswehr als einer verfassungstreuen republikanischen Wehrmacht zu fördern?
7. Sind Sie bereit, Verächtlichmachungen der Verfassung und der verfassungsmäßigen Einrichtungen im Rahmen der bestehenden Gesetzgebung entschieden zu bekämpfen?

Erst nach Beantwortung dieser Fragen, so erklärt Erkelenz, könne man beurteilen, was der Eintritt der Deutschnationalen in die Regierung innen- und außenpolitisch bedeuten würde.

Die Volkspartei wird sich hüten, den Deutschnationalen auch nur eine dieser Fragen vorzulegen. Die Beantwortung könnte ja das schöne Bündnis zwischen Industrie- und Agrarkapital sprengen, und das muß unter allen Umständen vermieden werden.

Wollen die Demokraten Antwort haben, so müssen sie schon selbst die sieben Fragen stellen. Auf eine ehrliche Auskunft werden sie allerdings vergeblich harren. —

Die Besprechungen beginnen.

Aus parlamentarischen Kreisen wird mitgeteilt, daß Reichskanzler Marx die Verhandlungen mit den Parteiführern bald aufnehmen wird, nachdem jetzt die Beschlüsse des deutschnationalen Vertretertags vorliegen. Diese Verhandlungen über die Frage einer Erweiterung der Reichsregierung werden zunächst sowohl nach rechts als auch nach links geführt werden.

Die Besprechungen nehmen am Mittwoch ihren Anfang an und werden voraussichtlich die ganze Woche in Anspruch nehmen. Als erste der Reichstagsfraktionen hat die demokratische eine Sitzung auf Dienstag den 7. Oktober anberaumt. Der Vorsitzende der demokratischen Reichstagsfraktion, Koch, der in Italien weilt, ist wegen der bevorstehenden Parteiführerbesprechungen von der demokratischen Parteileitung telegraphisch zurückgerufen worden. —

Und trotzdem Wucherzölle?

Die von der preussischen Regierung in die von der Mizerente heimgefuhrten westlichen Provinzen geschickte Kommission ist Ende der vorigen Woche zurückgekehrt. Wie der „Soz. Parlamentsdienst“ von einem Mitgliede dieser Kommission erfahren ist, nahezu der gesamte westliche Teil Preussens von der Südgrenze bis an die Nordsee und im Osten bis an die Ausläufer des Harzes und an die Elbe von der Mizerente betroffen worden. Der Schaden geht ziffernmäßig in die Milliarden, und von irgendeiner Möglichkeit zur Erregung des Schadens kann keine Rede sein. Die Hilfe aber, die unbedingt notwendig ist, muß mindestens so groß sein, daß sie die Verrückung der Felder im Herbst und im Frühjahr sichert.

Die Mizerente ist natürlich hinsichtlich einzelner Fruchtarten je nach Lage der landwirtschaftlichen Gebiete verschieden. Im Durchschnitt aber ergibt die Feststellung, daß die Weizenernte fast völlig vernichtet ist und sich weder für Mehl noch für Saat eignet. Die Roggenenernte ist zur Hälfte unbrauchbar, auch die Haferernte ist fast völlig vernichtet. Ebenso hat ein sehr beträchtlicher Teil der Kartoffeln unter dem nassen Wetter gelitten.

Die erste Hilfe von 35 Millionen dient lediglich dazu, um schnell die Winterfaat für die heimgefuhrten Gebiete zusammenzufahren. Was bis jetzt an Hilfe geleistet ist, reicht nicht entfernt aus. Frühjahrsfaat, Düngemittel und Brotgetreide für die ärmeren Bauern müssen beschafft werden. Der größte Teil der landwirtschaftlichen Bevölkerung ist bei dem Ernteausfall außerstande, von sich aus die Feldbestellung zu finanzieren. Die an sich sehr reiche Obst-ernte bringt kein Geld ein, da niemand sein Obst loswerden kann. Die Bevölkerung kauft nämlich heute statt Marmelade wieder Fett und Butter. Die Folge ist, daß ganze Obstbäume wieder nach Hause gefahren werden müssen, weil kein Abnehmer am Markt ist.

Die Hilfsaktion der Regierung wird, wie wir schon vor einiger Zeit geschrieben haben, die Vereinfachung von Krediten in der Höhe von mindestens 200 Millionen erfordern.

Nun aber die Hilfsaktion für das minderbemittelte Volk! Denn das gesamte deutsche Volk, und nicht nur die Landwirte, wird von der Mizerente betroffen. Viel schwerer noch, wenn der drohende Zolltarif zur Wirklichkeit wird. Mizerenten hat es nicht in allen Ländern der Erde gegeben, und der weltwirtschaftliche Güterausgleich wirkt wieder ausgleichend. Nun soll aber die Getreidezufuhr nach Deutschland auf Wunsch der Großagrarien durch eine schier unübersteigbare Zollmauer abgeperrt werden. Der Plan bestand schon, ehe die Mizerente in weiten Strichen Deutschlands feststand, als günstiges Frühjahrswetter eine mindestens gute Mittel-ernte verhielt. Er wird von den Agrariern jetzt nach dem teilweise so schlechten Erntergebnis erst recht nicht fallen gelassen. Das muß alle Verbraucher zu der Forderung zusammenzwingen: „Einweg mit dem Zolltarif-Geplatzentwurf! Die Grenzen frei für die Einfuhr von billigem Auslandsgetreide!“

Nicht alle deutschen Landwirte haben Mizerenten zu verzeichnen. Wo es aber der Fall ist, muß Staatshilfe geleistet werden. Aber nicht dadurch, daß man einen sehr großen Teil der Bevölkerung in eine Hungerkatastrophe hineinführt, wie es bei der Annahme des Wucherzolltarifs der Fall sein würde.

Es ist auch nur eine kleine Minderheit des Volkes, die sich wieder mehr Fett und Butter statt Marmelade leisten kann. Wenn die Produzenten ihr Obst nicht loschlagen können, liegt das nur an dem überreichen Obfitegen dieses Jahres, der nicht bewältigt werden kann.

Die Blutschuld des Generals.

Stellungslose Generale treiben sich in Deutschland herum und reizen das Volk zum Bürgerkrieg auf. So ist auch der intellektuelle Urheber der Schieberei auf der Stahlfabrik in Altona der Festredner, General von Ledebur. Er führte in seiner Festrede unter anderem aus:

Wer von uns heute von Pazifismus redet, fügt sich feig in sein Los und verbietet die Verachtung der Welt. Noch können wir uns der Schmach und Schande nicht erwehren, aber es kommt der Tag! Wir werden nicht ruhen, bis alle deutschen Brüder mit uns vereint sind. Wenn wir auch jetzt noch nicht das Schwert zücken können, um uns vom äußeren Feind zu befreien, so ist uns doch im Lande selbst ein neuartiger Feind entstanden: das Reichsbanner Schwarz-Not-Gold. Wir werden den Kampf gegen es mit rücksichtsloser Härte führen. Diese tiefbeschämende Bewegung arbeitet bewußt oder unbewußt im Dienste unserer Feinde. Das Treiben dieser Leute ist schmälicher Volks- und Landeskerrät. Mögen sich alle Deserteur und Drückeberger in dieser Kampfgruppe wohl fühlen. Solange wir nicht das Glück haben, den Kampf gegen den äußeren Feind zu führen, werden wir in fester Front stehen gegen die Anhänger des Klassenkampfes.

Eine halbe Stunde später folgten die aufgedrehten Stahlfabrikanten diesen Worten des Generals und erschossen und verwundeten harmlose Menschen. Die Stahlfabrikanten wurden verhaftet, aber der General kann weiter hegen.

Der Finanzminister in Nöten.

Nachdem am Donnerstag voriger Woche der Gesetzgebungs- und Haushaltsausschuß des Thüringischen Landtags einstimmig beschlossen hatte, daß den Mitgliedern beider Ausschüsse die Revisionsberichte über die Staatsbank zugestellt werden sollten und die Regierung sich auch bereit erklärt hatte, sie so schnell wie möglich vervielfältigen zu lassen, hat sie plötzlich zu Beginn dieser Woche Bedenken bekommen. Die sozialdemokratische Fraktion hatte auf Grund der Zusage auf Montag nachmittag ihre Mitglieder zu einer Fraktionssitzung zusammenberufen, um zu den Berichten Stellung zu nehmen. Da sie jedoch bis Montag mittag noch nicht im Besitz der Ausschußmitglieder waren, fragte man beim Finanzminister an, ob die Fraktion die Berichte erhalten könnte. Der Staatsminister Klüchauer teilte jedoch mit, daß der Regierung inzwischen schwere Bedenken gekommen seien, die Berichte auszuhandigen. Von einem der Revisoren sei auf einen Punkt hingewiesen worden, der noch nachgeprüft werden müsse. Mit dieser Nachprüfung hat Klüchauer die Rechnungskammer beauftragt.

Der Finanzminister sucht also nach neuem Material. Das bisherige langt nicht aus, um den Juden und Sozialdemokraten Loebs zur Strecke zu bringen. Dabei hat der Minister dem Ausschuß mitgeteilt, daß in den Revisionsberichten schwere Vorwürfe gegen das Staatsbankgesetz festgestellt worden seien, auf Grund dessen er den Staatsbankpräsidenten Loeb, allerdings erst nach dessen Amtsniederlegung, seines Amtes enthoben hat. Nun bekommt er es mit der Angst zu tun. Er läßt weiter suchen, um den Strohhalm zu finden, an den er sich klammern kann.

Es ist aber charakteristisch, daß man einen Beamten der Rechnungskammer mit der Revision beauftragt hat, der früher bei der Thüringischen Staatsbank, Filiale Altenburg, tätig war, und den der bisherige Staatsbankpräsident Loeb entfernt und dem Finanzministerium zur Verfügung gestellt hat. Bei einer vor Wochen stattgefundenen Besprechung hat Loeb darauf, daß dieser Beamte unter Umständen an der Revision der Staatsbank teilnehmen könnte, hingewiesen.

Daß Herr Klüchauer eine oberjaule Sache betreibt, geht auch aus einer Ausbreitung hervor, wonach die ganze polizeiliche Aktion von Loeb selbst hinterlistig herbeigeführt worden sei, um die Aufmerksamkeit von den Revisionsberichten abzulenken. Diese Mitteilung stammt zweifelslos aus dem Ministerium selbst, das damit beabsichtigt, die Leffentlichkeit langsam auf den Zusammenbruch des ganzen Nummels gegen Loeb vorzubereiten.

Kleines Feuilleton.

Deutschlands Erneuerung?

Am Montag sprach Graf Scherling über „Deutschlands Erneuerung“ in der Luisenallee. Er verwarf die in der bürgerlichen Art, rein von der geistigen Seite her geschäpliche Gesetze zu erlassen. Die moderne Psychologie gibt dazu ein sehr plausibles Stützgebäude ab. Ist auch die Methode, die Scherling anwendet, eben deshalb, weil sie nur „geistig“ das Geschehen erklären will, dazu berufen, recht ichemenhaft und fast gefühlbewußt zu sein, so ist man doch bei logischer Verwertung dieser modernen Forschungen gezwungen, von den über-legenden Einzelberichten abzugehen und den Willen, die Wünsche und Zielsetzungen der Völker als Geschehensträger anzuerkennen. Also das selbst, was die Marxisten schon lange festgelegt haben.

Nach Scherling ist durch den Krieg ein neues Prinzip in die Weltgeschichte gekommen, die eigentlich erst jetzt Weltgeschichte wird; denn bisher war es immer nur Völker- und Nationengeschichte. Wesentlich wie im Materialistischer Parteiprogramm und großer Zentralbehörden gleichzeitig vorhanden, wird sich in Zukunft durch Anerkennung jeder Volkseigenheit, die im Gegensatz zu den bisherigen Massnahmen die Einheiten bilden und die sich föderativ zu großen Verbänden zusammenschließen, ein neues Gefüge herausbilden. In der Welt seien zwei solche föderalistischen Kräfte zu erkennen, der Volkswille und der von den Angehörigen getragene Völkerverbund. Zwischen beiden liegt Deutschland, das wie ein Gefangenenerlager Europas hinter seinem Dachstuhl gar nicht merke, wie sich, unbekümmert um das ganz weltgeschichtliche Deutschland, große Zusammenkünfte bilden. Einmal die angeltüchtige Macht, und zum anderen der Weltgeschichte, der den Osten völlig angefaßt und die dem Westen genäherte Form der Vereinigung sei. Der Deutsche meinte der Redner, sei seiner ganzen Veranlagung nach der geborene Föderalist; weil jetzt der Föderalismus die weltliche Seite des Geistes sei, deshalb läge seine künftige Führerrolle sogar in der Welt. Der Deutsche ist am besten geeignet, alle die geistigen Leistungen zu entwickeln, die dazu nötig sind, wenn er sich auf seine zukünftige Bedeutung besinnt.

Über alle diese Deutungen wird man sich genauer Nachfragen. Wichtig ist, daß es sich nicht um eine rein geistige, sondern um eine geistige Erneuerung handelt.

Personalordnung der Reichsbahn.

Der vorläufige Entwurf der allgemeinen Personalordnung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft liegt nunmehr vor. Da es sich um einen Entwurf handelt, der gegenwärtig der Beratung mit den beteiligten Spitzenorganisationen unterliegt, geben wir für heute nur die wesentlichen Bestimmungen wieder und behalten uns eine kritische Würdigung noch vor.

Die Zusammenfassung des Personals bleibt wie bisher bei der Reichsbahn geteilt in Beamte, Angestellte und Arbeiter. Die Rechts- und Dienstverhältnisse werden durch die §§ 16, 18 bis 26 des Reichsbahnengesetzes, durch das Reichsbahnpersonalgesetz, durch die vorliegende Personalordnung, durch allgemeine Dienstvorschriften und besondere Anordnungen des Generaldirektors geregelt, soweit nicht für Angestellte und Arbeiter die Regelung durch vertragliche Bestimmungen erfolgt. Die Befugnisse des Generaldirektors zur Regelung der Rechts- und Dienstverhältnisse können andern Stellen der Gesellschaft übertragen werden.

Die Personalausgaben, wie die Zahl der Beamten, Angestellten und Arbeiter werden durch einen jährlich aufzustellenden Vorschlag bestimmt. Das gleiche trifft auch auf die sonstigen Personalausgaben, wie Aufgebahnen, Wartegelder, Lohnungen usw. zu. Als Nachwachss für den Beamtenbestand kommen in Betracht außer den Anwärtern, die unmittelbar bei der Beamtensaufbahn angenommen werden, geeignete Arbeiter der Gesellschaft, soweit es sich um Beamtenstellungen mit einfachen Dienstverrichtungen handelt. Innerhalb des Beamtenskörpers kann befähigte und praktisch bewährte Beamte der Aufstieg in besser bezahlte Stellen geöffnet werden, auch wenn sie den sonst dafür geltenden Vorbedingungen hinsichtlich der Vorbildung nicht in allen Teilen genügen.

Bezüglich der Besoldung werden die bisherigen Bestimmungen und Besoldungssätze vorläufig weiter angewendet. Die Befugnisse der obersten Reichsbahndirektoren und des Reichsbahnrat nimmt der Generaldirektor wahr. Für die seitherigen Besoldungen und außerplanmäßigen Beamten wird eine Besoldungsordnung aufgestellt. Außer den Dienstpostenzulagen gemäß § 26 Abs. 3 des Reichsbahnengesetzes können Prämien für besondere Leistungen (Spitzenverfahreleistungen usw.) gewährt werden. Die Besoldungsordnung und die übrigen Vorschriften, die die Dienstbezüge regeln, können jederzeit mit Zustimmung des Verwaltungsrats vom Generaldirektor geändert oder aufgehoben werden.

In Krankheitsfällen wird das Gehalt den Beamten weitergezahlt. Die Stellvertretungskosten trägt die Gesellschaft. Bezüglich der Ausgehenden, Reisekosten, Nebenbezüge usw., bleibt es vorläufig bei den seitherigen Bestimmungen. Das Gleiche trifft auf die Bestimmungen über Dienst- und Mietwohnungen zu. Der Erhaltungszufluss der Beamten bleibt für das Jahr 1924 wie bisher, die weitere Regelung wird vom Generaldirektor mit Zustimmung des Verwaltungsrats festgelegt. Die Grundzüge für die Gewährung kürzerer Urlaube aus besonderen Anlässen regelt der Generaldirektor, der auch zu anderen besonderen Anlässen Urlaube erteilen und diese Befugnisse andern Stellen der Gesellschaft übertragen kann.

Die Arbeitszeit der Beamten beträgt im Innen- und Außendienst, in den Ausbesserungswerken, den Haupt- und Nebenwerkstätten, den Bahnhöfen, Kraft- und Gaswerken und in der Bahnerhaltung vorläufig bis zum 31. Dezember 1923 wöchentlich mindestens 54 Stunden. Regelmäßige Mehrleistungen können innerhalb eines Kalenderjahres durch regelmäßige Verdiensterhöhungen ausgeglichen werden. Die Arbeitszeit ist in der Regel eine geteilte, sie kann ausnahmsweise durchgehende sein und muß in diesem Fall mindestens 51 Stunden wöchentlich betragen. Für eine Ueberschreitung der bestimmungs-mäßigen Wochenarbeitszeit wird eine Vergütung nicht gewährt.

Damit wird versucht, die Sanierung nach dem Zusammenbruch der Reichsbahn, die auf Kosten der Beamten, Arbeiter und Angestellten durch Verlängerung der Arbeitszeit und Herabsetzung der Bezüge vorgenommen worden ist, in der neuen Reichsbahn-Gesellschaft zu verewigen. Diese Bestimmung widerspricht nicht allein dem Bericht der Sachverständigen, in dem ausdrücklich hervorgehoben ist, daß die Arbeitnehmer Deutschlands nicht folgendermaßen gestellt sein sollen als ihre ausländischen Kollegen, sie kommt auch darauf hinaus, die Reparationslasten von vornherein durch Verlängerung der Arbeitszeit ausschließlich auf die Arbeitnehmer abzuwälzen. Daß die Siemens und AEG, die im Verwaltungsrat sitzen, einer derartig reaktionären Bestimmung ihre Zustimmung geben, ist bei der Einstellung der deutschen Unternehmer selbstverständlich. Sie hoffen, daß wenn einmal die Beamten der Reichsbahn-Gesellschaft der Neuzustand als Reparationslast aufgezogen ist, die gesamte Arbeitnehmerchaft Deutschlands gleichfalls sich unter das Reich der Arbeitszeitverlängerung wird beugen müssen. Wir zweifeln nicht daran, daß die Reichsbahnbeamten sich gegen diesen Versuch mit derselben unbeugsamen Entschlossenheit wehren werden, wie die gesamte Arbeitnehmerchaft Deutschlands.

Aber man kann sich als Sozialdemokrat trotzdem nur über die Tätigkeits Rennerlungen freuen, weil er nämlich, nachdem er seinem Publikum die künftige Aufgabe des Deutschen aufgezeigt hat, dem nationalitätlichen Bürgertum sehr kräftige Moralpauken hält. Er verurteilt ihm klar zu machen, daß Fortreibungen, die vergangen Zustände wiederherzustellen, heller Mobsittim, sogar „Landeskerräter“ sind. Gelingt es ihm, wenigstens einigen moralischen Einfluß in dieser Richtung auszuüben, so würde jeder ehrliche Deutsche und ganz besonders die Sozialisten sich herzlich freuen über Scherling's Tätigkeit.

Aber sein Erfolg wird herzlich gering sein. Der Geist, den Scherling als den Geschichtsmeister ansieht, hängt nämlich ganz direkt mit dem materiellen Interesse zusammen und alles Moralisieren muß dabei genau so wenig, wie das eines ehrlichen Pfarrers in der Kirche. Moralisiert er zu gründlich und zu lange, so geht man in eine andere Kirche. Scherling wird zwar so leicht nicht in die Verlegenheit kommen, eines solchen Tages seine Kirche leer zu finden; denn es ist ihm nicht nur ein Bedürfnis, die Wahrheit zu erkennen, sondern auch der Beifall zu finden.

Die Hochschulkollege.

Den dritten Vortrag der Hochschulkollege hielt am Dienstag in der Aula der Augustapark- der Göttinger Professor Dr. Ehrenberg. Das Thema lautete „Der Tod und das individuelle Leben“. Die Aula war überfüllt, aber keine sehr vom Spundert aller Zuhörer werden überhaupt be-greiften haben, um was es eigentlich ging.

Ehrenberg kann offenbar sein Wissen nicht ohne Mittel an das Publikum bringen. Ausgesprochen mit einem bedeutenden wissenschaftlichen Sachverstand wollte er den Hörern zum Bewußtsein bringen, daß der Tod nicht „der Sünde Lohn“ ist, sondern eine logische Voraussetzung für das Leben. Nehmlich wie eine Turbine nur durch das Gefälle des Wassers dessen Ziel der höchste Punkt ist, in Bewegung gebracht werden kann ist das Ziel des Lebens — nicht sein Mangel — der Tod. Nur wenn der Tod nicht das Ende, sondern ein notwendiger Gegen-satz des Lebens ist, läßt sich das Leben begreifen und erklären. Keine der Vortragenden im freier Rede keine Ausführungen gemacht, so hätten manche der Anwesenden den Herrn des Reichs aus dem ungefähren Sachverstande sich herauszuheben können. Statt dessen wurde in gleichförmiger Logik eine Arbeit vorgelesen, die das Stoffgebiet einer ganzen

Semestervorlesung enthält. Nachschlagen konnte man nicht, was unverständlich blieb, und dadurch ging für die meisten Zuhörer der ganze Zusammenhang glatt verloren.

Das war bedauerlich. Wenn gerade in unserer zerrütteten und aufgewühlten Zeit spielt die Frage nach dem Leben und Sterben eine so große Rolle im Volk. Viele Frauen und Männer, die schon über den Berg hinweg sind und bereits abge-schieden, waren erschienen. Sie gingen genau so arm fort, wie sie gekommen und werden nun doch ihre Zukunft an andern Stellen suchen, wo man ihnen Mythis statt Wissenschaft reich.

Personalien. Im Reapel ist der Berliner Pianist Will Fardas das Opfer eines Kraftwagenunfalls geworden; für das erlitt einen Schädelbruch und liegt im Reapler Krankenhaus daneben. Der Künstler war auf der Rückreise von Japan, wo er in ehrenvoller musikpädagogischer Mission als Leiter einer Meisterklasse der Tokioter Musikakademie wirkte, nach Berlin beigefahren. — Hermann Sudermanns Verwandte, der sich vor einiger Zeit infolge Selbstentladung einer Schußwaffe an der Hand schwer verletzete, hat sich so weit begehrt, daß eine Operation nicht mehr nötig ist. — Maxim Gorkis Zustand dagegen ist besorgniserregend. Wie wir erfahren, verschlechtert sich sein Gesundheitszustand von Tag zu Tag, so daß die Ärzte jede Hoffnung auf Genesung aufgegeben haben.

Kampf gegen den Pazifismus. Beamte der Abteilung 13 des Berliner Polizeipräsidiums haben ein Scher-senfer-Mafat der Malik-Buchhandlung, Köhnerer Straße 88, die aus Silberauschnitten aus dem hohen erkrankenen „Kriegsdenkmalen“ zusammengeklebt war, entfernen lassen, unter Vorlegung eines schriftlichen Befehls, daß sich ereignende Photographien von Kriegs-verwundeten, die abstoßend auf das Publikum wirken könnten, und zu Ansammlungen und Verleserzweckungen Anlaß geben, zu beiseitigen sind. Das Mafat ist nunmehr in den Innenräumen der Buchhandlung zu beiseitigen. Wir hätten nicht gedacht, daß die Polizei so zartfühlend sein kann. Mit Rücksicht auf die Herzen des gutbürgerlichen Publikums werden die „jähreckenerregenden“ Dokumente des größten Grauels der Menschheit aus der Öffentlichkeit entfernt. Alles, was dagegen zum „Friedensschrei“ kriegt auf, Friederichsbilder und herojische Schladentdarstellungen, bleibt unberührt. Die Polizei in der deutschen Republik hat sich offenbar den Kampf gegen die Wahrheit und für die patriotische Phrase vorgenommen.

Radiodienst der Volkstimme.

Der Notenwechsel über die Einfuhrabgabe.

ng Paris, 1. Oktober. Die französische Regierung hat der deutschen Botschaft die Antwort auf die Note über die 20prozentige Einfuhrabgabe überreicht. Diese Antwort wird einstweilen nicht veröffentlicht. Aber sie soll besagen, daß die beschlossene Taxe derjenigen entspreche, die bereits in England eingeführt ist und daß sie im Sachverständigenrat als ein nicht vorübergehendes Zahlungsmittel anerkannt wird.

Die französische Regierung versichert, daß sie in keiner Weise das Reich über den Dawesplan hinaus belasten oder die Transportschlüssel zu umgehen gedenke. Der nationalistiche „Clair“ hebt hervor, daß die französische Antwort keine glatte Ablehnung der deutschen Note bedeute.

Der Kampf der belgischen Bergarbeiter.

xx Brüssel, 1. Oktober. In einer am Dienstag stattgefundenen Sitzung der nationalen Schiedsgerichts-Kommission der Kohlenindustrie haben die Unternehmer den Vorschlag der Arbeiter, den Konflikt im Borinage durch Schiedspruch zu regeln, abgelehnt. Die Regierung will eine neue Vergleichsbasis suchen. Inzwischen geht der Generalstreik der Bergarbeiter in verschärfter Form weiter.

Einberufung des Thüringischen Landtags?

ns Weimar, 1. Oktober. Die Verhandlungen des Haushaltsausschusses über die Maßnahmen des thüringischen Finanzministers gegen Loeb sind ergebnislos verlaufen, weil die Regierung die Herausgabe der Akten verweigert. Die Mehrheit der bürgerlichen Abgeordneten verlangt, die Herausgabe der Akten mit Rücksicht auf das Amtsgeheimnis zu verweigern. Das ist um so bezeichnender, als bei den ersten Verhandlungen sie selbst auf die Herausgabe der Akten drängten und die Regierung sich bereit erklärte, den Revisionsbericht den Fraktionen zur Kenntnis zu bringen.

Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat beschlossen, einen Antrag auf Einberufung des Landtags zu stellen. Da der Landtag nur einberufen werden kann, wenn ein Drittel der Abgeordneten es verlangen und die Sozialdemokraten allein nicht so viele Vertreter hat, müssen sich die Kommunisten und die Demokraten dem Antrag anschließen.

Heil Rußland!

ne Moskau, 1. Oktober. Die Kommunistische Partei des Industriegebiets hat beschlossen, durch ihre Vertreter in den Gemeinderäten den Antrag zu stellen, in den Volksschulen unverzüglich mit der Einführung des russischen Sprachunterrichts zu beginnen.

Maurenbrecher muß gehen.

Mag Maurenbrecher, der bisherige Chefredakteur der „Deutschen Zeitung“, ist von seinem Posten zurückgetreten. Die Gründe dafür werden nicht angegeben, aber vermutlich ist Maurenbrecher von dem Diktator dieser Zeitung, dem alldeutschen Justizrat Claz, wegen seiner Sympathie für die Deutschnationalen hinausgeworfen worden. Es heißt zwar, daß er als Mitarbeiter ebenfalls noch mehr wie bisher für das Blatt schreiben werde, aber diese Schönheitsphrasen lenken nur ab.

Auch in der Redaktion der „Zeit“, des Parteivorgans der Deutschen Volkspartei, kriselt es. Der Chefredakteur Spieß ist von seinem Posten zurückgetreten. Ueber die Gründe wird noch nichts gesagt, aber auch Herr Spieß bekommt das Schönheitspflaster des zukünftigen „ständigen politischen Mitarbeiters“. Zwischen den Redakteuren der „Zeit“ und dem Verleger befinden sich wegen der Herausforderung des Herrn-im-Haus-Standpunktes seit längerer Zeit Differenzen. Der Verleger hat natürlich geiegt und Streifen gibt dazu seinen Segen.

Konzentration der Zuckerindustrie.

In der Entwicklung der deutschen Zuckerindustrie hat sich nach dem Krieg eine starke Bewegung zum Zusammen-schluß der Rohzuckerfabriken bemerkbar gemacht. Sie ging von Süddeutschland aus. Es haben sich eine Reihe von Interessenten, denen sich die größte Zuckerraffinerie Deutschlands, die Zuckerraffinerie Mauen, und einige Rohzuckerfabriken Hannovers angeschlossen, zu einer Interessengemeinschaft vereinigt.

Auch im Hauptgebiet des Zuckerribensbaues, in Sachsen, hat der Zusammenschluß sehr große Fortschritte gemacht. Hier schließen sich jetzt 35 Zuckerraffinerien in der Gegend um Halle zusammen. Sie erwarten die Aktienmehrheit der Raffinerien Halle und Naumburg. Zu ihnen gesellen sich dann braunschweigische und hannoversche Zuckerraffinerien und eine anhaltische Gruppe mit einer eignen Raffinerie in Köthen. Der Vereinigung gehören zurzeit 50 Rohzuckerfabriken mit drei Raffinerien an.

In der Magdeburg-Braunschweigischen Gegend vereinigen sich unter Führung des Zuckerindustriellen Hubertge 50 Fabriken. Sie haben bis jetzt keine eigenen Raffinerien, sondern geben ihren Rohzucker auf Lohn in die zu den einzelnen Fabriken günstig gelegenen Raffinerien, z. B. nach Tangermünde, in Verarbeitung.

Zu Schlesien erfolgte der Zusammenschluß von 15 schlesischen Fabriken, zu denen Fabriken aus Hannover und Hildesheim kamen. Diese Vereinigung erwarb die Raffinerien in Schulau und Barby, von denen Schulau, an der Unterelbe gelegen, besonders für den Export geeignet ist. Die Raffinerien wurden in eine Aktiengesellschaft umgewandelt und die Aktien von den zur Vereinigung gehörenden Zuckerraffinerien übernommen. 18 Fabriken Pommerns und Mecklenburgs schlossen sich zur baltischen Rohzuckervereinigung zusammen. Eine eigene Raffinerie besitzt diese Vereinigung nicht. Es sind aber Bestrebungen im Gange, Raffinerien zu pachten oder zu erwerben.

Diese fünf Gruppen stellen weit über die Hälfte der deutschen Rohzuckervereinigung dar. Als Außenleiter kommt die der Commerz- und Privatbank nahestehende Zucker-Raffinerie Genethin, die von mitteldeutschen Zuckerraffinerien beliefert wird, in Frage.

Die Weißzuckerfabriken, die die Rübe bis zum fertigen Konsumprodukt verarbeiten, nehmen in den letzten Jahren eine immer bedeutendere Stellung ein. Soweit sie nicht von den Ribenbauern direkt mit dem Rohprodukt beliefert werden, schließen sie sich an Rohzuckerfabriken an. Gegen sie wird natürlich von den mit den Raffinerien vereinigten Rohzuckerfabriken ein starkes Ressentiment veranlaßt. Es wird erklärt, ihr Produkt sei qualitativ derart minderwertig, daß es sich nicht für den Export eigne. Ein Beweis für diese Behauptung ist bisher noch nicht erbracht. Tatsache ist, daß, infolge von Erparungen von Transportkosten, die Weißzuckerfabriken im Wettbewerb den andern Zuckerraffinerien überlegen sind, und daß sie sich zum größten Teil dort festsetzen haben, wo ihnen eine günstige Lage eine starke Absatzmöglichkeit sichert.

Die Internationale fordert Amnestie.

Die Exekutive der Sozialistischen Internationale hat nach stägiger Beratung am Dienstag ihre Verhandlungen abgeschlossen. Im Mittelpunkt stand eine große Debatte über die politische Lage, wobei besonders die Probleme des Ostens, namentlich Rußlands, Georgiens und der Balkanstaaten besprochen wurden. In diesem Zusammenhang wurde auch die Stellungnahme der englischen Arbeiterpartei zu Rußland erörtert.

In einer Resolution über Georgien erhebt die Exekutive feierlichen Protest gegen die blutigen Repressionen, die noch immer nicht beendet sind, und verpflichtet alle angeschlossenen Parteien, mit ganzer Energie und allen zu Gebote stehenden Mitteln die Arbeiter aller Länder für Unterstützung folgender Forderungen des georgischen Volkes aufzurufen: Zurückziehung der bolschewistischen Armee aus Georgien, freie Abstimmung der georgischen Bevölkerung.

Außerdem wurde die Entschließung angenommen, in der die Exekutive den heroischen Märtyrern, die in den Kerker der Solowezkine in Hungerstreik sind, brüderliche Grüße sendet. Die Exekutive beschließt, daß die angeschlossenen Parteien unverzüglich eine Aktion einleiten, um das Leben dieser Kämpfer für Freiheit zu retten und eine allgemeine Amnestie für politische Gefangene in Rußland durchzusetzen.

Die Frage Garantieverträge wurde auf die nächste Sitzung vertagt und Blum (Frankreich) und Prailsford (England) aufgefordert, ein gemeinsames Memorandum auszuarbeiten. Die nächste Sitzung der Exekutive findet im Januar oder Februar in Brüssel statt.

Der japanische Knoten gelöst.

Der spanischen Zwischenfall in Genf, der eine Zeitlang die Festlegung des Schiedsgerichts-Protokolls ernstlich gefährdete, hat am Dienstag mit einer Kompromißformel sein Ende gefunden. Man hat den beiden strittigen Artikeln 5 und 6 des Protokolls eine Ergänzung hinzugefügt, die den Wünschen der Japaner einigermaßen entgegenkommt. In der neuen Fassung heißt der Artikel 5, der die Kompetenz der einzelnen Staaten bei Streitigkeiten betrifft, die nach Entschluß des ständigen Gerichtshofes oder des Rates als innere Angelegenheiten angesehen und deshalb ein Eingreifen des Rates ausschließen sollten, folgendermaßen:

Wenn der Streitfall vom Gerichtshof oder vom Rate als eine Angelegenheit betrachtet wird, die ausschließlich der eignen Gerichtsbarkeit des betreffenden Staates untersteht, so soll diese Entscheidung doch auf keinen Fall darauf hindern, daß die durch den Streitfall geschaffene Situation nochmals von dem oder von der Versammlung, entsprechend Artikel 11 des Paktes, nachgeprüft wird.

Dieser Passus ist neu hinzugefügt worden. In dem Artikel 6, der feststellte, wer Angreifer sei, ist jetzt neu aufgenommen worden, daß jeder Staat als Angreifer bezeichnet wird, der sich einer schiedsgerichtlichen Entscheidung nicht unterwirft, die feststellt, daß der Streitfall, der sich zwischen ihm und einem andern Staate erhoben hat, eine Frage ist, die nach der Entscheidung des internationalen Rechts der ausdrücklichen Kompetenz dieses Staates untersteht. Neu hinzugefügt ist jetzt jedoch:

In diesem letzten Falle soll der Staat nur dann als Angreifer bezeichnet werden, wenn er nicht vorher die Streitfrage dem Rat oder der Versammlung, entsprechend dem Artikel 11 des Paktes, vorgelegt hat.

Die Völkerbunds-Vollversammlung wird am Mittwoch vormittag und nachmittag Sitzungen abhalten und die große Debatte über das Protokoll eröffnen. Man rechnet mit einer Dauer der Debatte bis Donnerstag vormittag. Politik, Venech und Briand werden als Wortführer für das Protokoll sprechen. Man kann mit einem Schluß der Tagung am Donnerstagabend rechnen.

Notizen.

Die Marinekontrollkommission aufgelöst. Da alle Abklärungsfragen, soweit sie sich auf die Marine allein beziehen, erledigt sind, wird die interalliierte Marinekontrollkommission, laut Beschluß der Völkerbunds-Vollversammlung, am 30. d. M. aufgelöst.

Der Justiz- und Kultusminister des Saargebiets. Der am Dienstag vom Völkerbundsrat neuernannte Justiz- und Kultusminister des Saargebiets, Dr. Franz Vegenitz, ist vom tschechoslowakischen Außenminister Dr. Venech protegiert und Tschsche von Geburt. Er befindet sich seit 4 Jahren als Richter am Obersten Verwaltungsgericht des Saargebiets und ist früher in gleicher Eigenschaft in Prag tätig gewesen. Er genießt den Ruf eines sehr fähigen Juristen.

Belgien besteht auf der Einfuhrabgabe. Der „Lemos“ meldet aus Brüssel, daß der belgische Ministerpräsident grundsätzlich beschloffen habe, eine Einfuhrabgabe von 26 Prozent auf deutsche Waren einzuführen. Es ist sicher, daß diese Maßnahme in der ersten Oktoberhälfte in Kraft treten wird.

Belgisch-französischer „Zollkrieg“? Die bisher zwischen Belgien und Frankreich gepflogenen Verhandlungen über die Anpassung der gegenseitigen Zollsätze verliefen resultatlos, so daß die Anwendung des neuen belgischen Zolltarifs auf französische Waren von Anfang November an einer Art Zollkrieg zwischen beiden Ländern gleichkommen dürfte.

Erlebte Mandate. Der Eintritt in die Verwaltung der Reichsbahngesellschaft bedingt verschiedene Mandatsniederlegungen. Neben dem demokratischen Abgeordneten v. Siemens hat der bisherige Reichsverkehrsminister Dejer sein Mandat als preussischer Landtagsabgeordneter niedergelegt. Für Dejer tritt Rektor Sommer (Wurg) in den Preussischen Landtag ein. Der Reichstagsabgeordnete Klöckner (Bzl.) wird ebenfalls sein Mandat niederlegen, ebenso sein Mandat im preussischen Staatsrat.

Deutschnationale Abbitte. Die deutschnationale „Bommerische Tagespost“ in Stettin, die vom preussischen Innenminister auf die Zeit vom 25. September bis 9. Oktober verboten worden war, weil sie die preussische Regierung, insbesondere den Minister Sebering, auf das gschoblichste beleidigt hatte, erscheint wieder mit folgender Erklärung von Schriftleitung und Verlag am Kopfe des Blattes: „Der Artikel „Volksparteiliche Geschmackslosigkeit“ in unserer Nummer 222 vom 19. September d. J. enthält unberechtigte Angriffe gegen die Regierung, die auch wir als nicht zu billigende Entgleisungen anerkennen und die wir deshalb mit dem Ausdruck des Bedauerns zurücknehmen.“

Der Frontbann vor dem Staatsgerichtshof. Das Verfahren gegen die Führer des Frontbanns ist jetzt von den bairischen Justizbehörden an den Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik gelangt. Eine Beschwerde der Beschuldigten auf Aufhebung bisher getroffener Maßnahmen wurde vom Staatsgerichtshof in nichtöffentlicher Sitzung abgelehnt.

Bank für Industrie-Obligationen. In Anwesenheit des Reichswirtschaftsministers Dr. Gamm wurde am Dienstag die im Dawesplan vorgezeichnete Bank für Industrie-Obligationen im Reichswirtschaftsministerium gegründet. In dem Gründungsgesetz nahm der von der Reparationskommission zum Treuhänder für die Industrie-Obligationen bestellte italienische Staatsangehörige Rogara sowie Herr Robinson als Vertreter des Reparations-agenten teil.

Der Erzberger-Mörder wird nicht ausgeliefert. Der Auslieferungsgesand des Bundespräsidenten des Reichs hat bei der geheimen Sitzung am Dienstag auf Antrag der Staatsanwaltschaft beschlossen, die Auslieferung des Erzberger-Mörders Schulz zu verweigern mit Rücksicht darauf, daß zwischen Deutschland und Ungarn über die Auslieferungstrage kein Vertrag besteht und daß es sich um ein politisches Verbrechen handelt. Auf Grund dieser Entscheidung dürfte der Justizminister die Auslieferung verweigern.

Kommunistischer Neuwahl. In München bei Halle fand am Sonntag eine Neuwahl zum Stadtverordneten-Kollegium statt. Gegenüber der letzten Reichstagswahl vom 4. Mai haben die Vereinigten Bürgerlichen 126, die Kommunisten 108 Stimmen verloren, während die Sozialdemokratische Partei 128 Stimmen gewann. Die Kommunisten, die bisher im Stadtparlament sieben Stadtverordnete hatten, haben jetzt noch deren vier, ebensoviel wie die Sozialdemokratische Partei, die ein Mandat gewann. Das Wahlergebnis ist um so bemerkenswerter, als es sich um eine bisherige kommunistische Hochburg handelt.

Stetige Kämpfe um Schanghai. Die Kämpfe um Schanghai sind erneut mit größter Heftigkeit ausbrochen. Auf beiden Seiten ist die Artillerie herbeigeholt worden, die seit Montag ununterbrochen in Tätigkeit ist. In Schanghai treffen unangesehnt Verwundete ein. Die Zahl der Toten an der Front soll außerordentlich hoch sein. Im Verlaufe dieser Schlacht sind mehrere Brücken der Eisenbahn zwischen Schanghai und Sangtschau zerstört worden.

Der Handelsvertrag mit Frankreich. Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen werden am Mittwoch nachmittag im französischen Außenministerium unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Herriot eröffnet. Die eigentlichen Arbeiten beginnen Donnerstag früh im Handelsministerium.

Depeschen.

Sie wollen die Preise halten.

Ab. Berlin, 1. Oktober. In der Gesellschaftsversammlung des Verbandes deutscher Druckpapierfabriken ist die Verlängerung des Verbandes um drei weitere Jahre, also für die Jahre 1926 bis 1929 unter den bisherigen Bedingungen einstimmig beschlossen worden.

Der internationale Arbeiterport.

Ab. Paris, 1. Oktober. Zum ersten Male nach dem Kriege wird eine deutsche Fußballmannschaft gegen eine französische Mannschaft spielen. Dieses französisch-deutsche Wettspiel wird am 11. Oktober in Paris selbst stattfinden. Es wird zwei Arbeitermannschaften Deutschlands und Frankreichs zusammenführen.

Mein Bücherbrett.



Ihre laufende Lektüre.

Wettns Welt der Hausfrau Heft 1. — Die Frau im Staat 4. bis 9. Heft. — Kinderland Nr. 7. — Simplicissimus Nr. 27. — 1000 Worte Englisch. 1. Lieferuna. Wörterverzeichnis. — Deutsche Wochen-Zeitung Heft 1. — Die Nacht Nr. 37, 38. — Little Star Nr. 10. — Die Gartenlaube Nr. 39. — Reclams Universum Heft 5152. — Bücher für Quarenen und Terrarientunde Nr. 9. — Photo-rapportage Rundschau Heft 9. — Die Kunst Nr. 9. — Der deutsche Standfunk Nr. 39. — Preussisches Archiv Heft 16. — Neue Frauenzeitung und Frauenkultur 5. Heft. — Gespolitik Heft 9.

HALPAUS

RARITÄT

Die Qualitäts-Cigareten

Kleiderstoffe

preiswert u. gut

Ein Sonderverkauf zum Quartalswechsel



Diese Marke verbürgt beste Qualitäten u. billigste Preise.

Wäschstickereien
prima Schweizer Qualität,
Koblfarben- und Filzmuster
Meter 50¢

32 ¢

Wäschstickereien
Schweizer Ware,
bis 10 cm breit
Meter

35 ¢

Wäschstickereien
prima Schweizer Webwaren,
für Bettwäsche geeignet
Meter

95 ¢

Schotten u. Streifen geschmackvolle
Ausmusterung . . . Meter Mk. 7.50 4.90 bis

135

Einfarbige Stoffe erstkl. Qualitäts-
waren, Niefen-
Farbenfortiment Meter Mk. 9.80 6.50 4.40 bis

220

Velour de laine eleg. Kostüm- u. Mantel-
ware, glatt und aparte
Streifen u. Schotten Mk. Mk. 15.00 12.50 9.80 bis

850

Mantelstoffe Niefenauswahl, glatt und
gemusterte Plausche
Meter Mk. 9.80 7.50 5.25 bis

390

Blusenstoffe geschmackvolle Streifen
und Schotten
Meter Mk. 5.25 3.40 2.90 bis

135

Bunte Crêpe marocains
die große Mode für die moderne Muse
Meter Mk. 6.90 7.50 5.25 bis

390

Samtflanelle und Velours
für Morgenröcke und Kleider
Meter Mk. 2.60 2.10 1.65 bis

95 ¢

Gewebte Hauskleiderstoffe
schöne Streifen u. Schotten Mk. Mk. 2.90 2.25 bis

145

Oberhemdenstoffe
in Zepfir und Perkal,
nur beste Qualitäten
Meter Mk. 1.90 1.50 bis

85 ¢

Schlafanzugstoffe
entsprechende Ausmusterung,
in Zepfir und Flanel
Meter Mk. 2.10 1.65 bis

95 ¢

Wollmusseline
österreichische
bunte Muster
Meter Mk. 5.25 4.00 bis

2.75

Crêpe de Chine Niefenfarbenfortimente
Meter Mk. 13.50 9.80 7.50 bis

650

Eolienne prima Qualitäten, Wolle mit Seide
Meter Mk. 11.80 9.50 bis

650

Crêpe marocain in vielen Farben
Meter Mk. 13.50 9.50 bis

580

Seidenrips in vielen Farben,
für Besätze und Güte Meter Mk.

325

Taffet-Schotten und -Streifen
la. Chiffon-Ware, entzünd. Wuff. Mk. Mk. 12.00 10.50

900

Bunte Seidenstoffe große Auswahl,
in vielen Webarten. Meter Mk. 18.00 14.50 bis

750

Seiden-Damassé 85 cm breit,
für Jaden- u. Mantelfutter Mk. Mk. 10.50 7.25 b.

520

Velour-Chiffon für elegante Gesell-
schaftskleider, wunderb. Farb. Mk. Mk. 19.50 b.

1450

Kleider-Velvet gute Körper-Qualitäten,
70 cm breit, farbig und schwarz Meter Mk. 10 60 bis

850

Hierfried Cohn

Lebenswaren **Breiteweg 58/60**

BRUNNEN

Unterhaltungsbeilage zum Volksstimm

Sr. 77 Magdeburg, Donnerstag den 2. Oktober 1924

Es ist als er den hinter sich hatte und an dem großen Weißenbaum angekommen war, machte er halt, ließ den Kopf fallen, blickte die Straße an den Häusern, legte den Rucksack ab, warf sich in das Gras, schaute den Himmel gegen den Stamm und atmete tief, dann jedoch, wo die Weidenhänge stand und ihn mit der Nacht drohte, während um sie herum alleherbst schräge und graue Gesichter nach ihm hinstarrten, ihm Kraken schnitten, Ruch nach ihm sprachen, Rauch nach ihm buhlten und ihm ihre kalten Augen ausstreckten. Er lagte sie aus, machte eine lange Pause, redete sich eine Weile an und blies dem Gelächter den Dampf entgegen, mit kleinen Augen nach ihm hinstehend.

Die genaue Strafen vergaßen sich langsam, und auch die Fremde war verblasst; aber nun kam ein Mädchen über das ausgeblutete Moor gefahren. Es kam war es hatte einen kleinen Schritt; ihr altes Gesicht war sehr alt aus, ihre Augen hatten einen stierischen Glanz, und ihre Hände waren weiß und sehr klein. Sie nahm damit an beiden Seiten ein steil auf; das war von weißem Wollstoff und so sehr gefaltet, daß es schon Gassen war; der Halsauschnitt und die langen, weiten Ärmel waren mit einer goldenen Borte besetzt. Nur er näher kam das Mädchen, ging gerade auf ihn zu und blies ihm mit freudlichen Augen an; die kamen ihm erst schwarz vor, dann meinte er, sie wären braun, und schließlich sah er, daß sie blau waren, blau mit goldenen Blumen darin. Da erkannte er das Mädchen, nickte ihm zu und rief: "Spannante, wie kommst du denn hierher?"

Darüber dachte er auf und merkte, daß er eingeschlagen war und getrunken hatte; aber er war über den Traum so erschrocken, daß ihm das Herz bis in den Hals hinein schlug. Er stand auf, warf die Hände über den Kopf, stellte den Sprinkler in den Wald und sah sich nach seinem Hut um, bis ihm einfiel, daß er ihm vom Kopf geflogen war, als er vor der Fremde fortlaufen würde. Er lachte und ging langsam dem Wald zu, in dem der wilde Lärchen ihm bedauerte: "Du bist, du bist, du bist; aber der Lärchen lachte den Lärchen aus: "Weil er so schwarz und schwarz im Gesicht aussah und nichts davon wußte; er lag vor ihm her und schrie in einem fort: "Weißt du nicht, daß du bist?" Doch als der Lärchen ihm drohte und zum Spah nach der Mente griff, freizuge der harte Vogel laut auf: "Nenn, nenn!" lachte er und zog sich in den tiefen Wald hinein.

So ging es eine ganze Weile. Sie tanzte hier, sie tanzte da; aber sobald die Klammern sie in die weite flachen Wälder wapp, war sie schon anderswo und dachte sich dort umher, und ging es da oben, wapp, war sie wieder fort, und die Klammern machten lange Kräfte hinter ihr her.

Da lieber Himmel, Herr Regenrieder," rief die Mente vom "Namen Himmel" und jagte die Hände abzumachen: "Wie sehen Sie denn aus?" Als der Lärchen ein dumpfes Gesicht machte, drehte sie ihn an der Schulter um, daß er in den Spiegel sehen mußte, und da lachte er, denn er war schwarz und grau gestreift von Haß und Schweiß. Die Mente hatte die Hände auf die Hüften gestemmt und lachte, daß ihre Zähne blühten.

So lief sie denn, was sie laufen konnte, ließ ab und zu stehen und schrie: "Sei!" und "Doll!" oder "Teufel", bis der Mann, als sie schon ganz außer Atem war, sich endlich umdrehte und nach ihr blickte. Sie warke ihm zu, aber da merkte der Lärchen, daß er weiter kam.

Das Moor brennt.

Von Hermann Löns.

Die Fremde lag im Moor und lachte. Da kam der Schilfwind ausgegangen und kühlte sie mit einem Schauer in der Nase, so daß sie niesen mußte, und davon machte sie sich. Sie gab die Hand, reichte sich, sprang auf, schüttelte ihre Haare, wusch, klopfte sich die Schürze glatt, blickte sich über eine Lärchen, um zu sehen, ob ihr Haar noch in Ordnung sei und ob die Hände nicht schon fühlten, denn sie hatte auf die Klammern geachtet, wie sie sich hin und tanzte los.

So ging es eine ganze Weile. Sie tanzte hier, sie tanzte da; aber sobald die Klammern sie in die weite flachen Wälder wapp, war sie schon anderswo und dachte sich dort umher, und ging es da oben, wapp, war sie wieder fort, und die Klammern machten lange Kräfte hinter ihr her.

So lief sie denn, was sie laufen konnte, ließ ab und zu stehen und schrie: "Sei!" und "Doll!" oder "Teufel", bis der Mann, als sie schon ganz außer Atem war, sich endlich umdrehte und nach ihr blickte. Sie warke ihm zu, aber da merkte der Lärchen, daß er weiter kam.

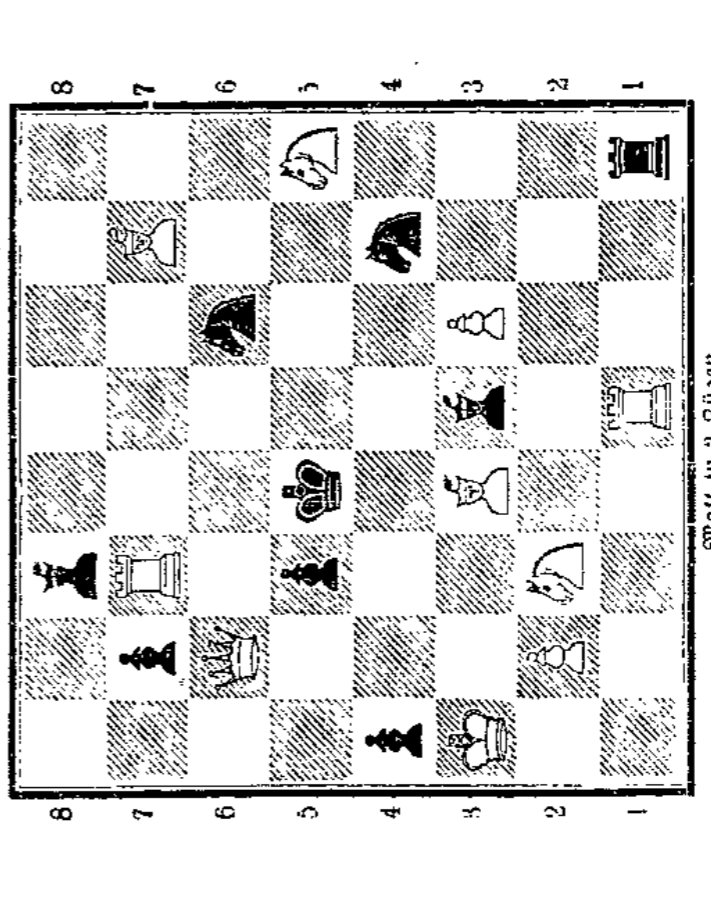
Weshalb kann einen dümmsten Gefank ausfallen? Die indischen Soldaten führten nicht mehr als die Kleingewehrbesitzer, die sie "Vobus" nennen. Während eines Feldzugs hatte General Greub angeordnet, daß einen Eingeborenen-Regiment, das sich ausgegibt hatte, als Belohnung eine besondere Platoon Mann bereitgestellt würde. Die Soldaten waren dafür dankbar, aber sie sagten: "Der General hat sich nicht dem Kommandeur Zahab den Befehl geben und dieser wird ihn an seinen Vater weitergeben; der wird sagen, die Gratulation sei gegen die Bestimmungen, denn er wird einen Löwenwagen voll Papier beschreiben wollen schreiben. Wenn er mit seinen Schreiben fertig ist, wird der Krieg vorbei sein. Daher werden von seinem Mann belohnen, wenn nicht der General Zahab so gut ist, dem Mann direkt zu sagen, wenn er nicht sofort den Mann aussehe, werde er gehängt." Er hat in sich selber der Erzähler als ein Mann, in dem es in jedem Augenblick zu leben war. Die Frau waren auch auf ihre Heimat nicht wenig stolz. Einst lag ein Bauer auf dem Bierdeckel, und um ihn zu freieren, sagte ihm der Bierdeckel, er werde in ein besseres Land gehen. Aber der Sterbende schüttelte seinen Kopf. "Nicht glaube nicht," sagte er, "ich habe als Knabe und Mann über 70 Jahre in Vietnam gelebt, und ich weiß, da reicht nicht so bald was ist." Von dem Soldat belohnen wird besprochen sechs Sprachen sprechend. "Sagen" konnte der Mann, aber hat er in irgendeiner dieser Sprachen schon jemals etwas gesagt, was wert war, es anzuhören? --

Humor und Satire.

Er hat Recht. Ein Bauer bestiehlt in London den Zehnfüßler nach Aberdeen, wird aber, da er nur eine einfache Aushilfe hat, von dem Schaffner darauf aufmerksam gemacht, daß er zu früh losgehen würde, weil der Zug ein Zehnfüßler wäre. Der Bauer weigerte sich mit den Worten: "Aber ich habe ja fünfzig Jahre lang in London gelebt!"

Schach.

Deutscher Arbeiter-Schachklub, Vinschgauerstr. 20, 2. Stock, 1. Stock, 2. Stock, 3. Stock, 4. Stock, 5. Stock, 6. Stock, 7. Stock, 8. Stock.



Grund und Vertica 20. Platz in 2. Stock, 3. Stock, 4. Stock, 5. Stock, 6. Stock, 7. Stock, 8. Stock.

dem widerstandlos läßt sich der Sui mit Hilfe eines Säufers, der in seinem Körper festhalten muß, und mittels eines Klammernganges über Bord aus der Tiefe des Ozeans heraufziehen. Mit er auf Zeit, so wird die heilsprechende Über herausgeholt. Wenn sich dieser Mann unglücklich erregt; zugehen wird sich auf die hochgeholt und dem Mann in "bei" in, wenn auch auf manchem nur nach der Stoff steht, weil der Gefangene von seinen Gefährten verschluckt werden ist. Der Gefangene des Klammernganges hängt ab von dem weichenen Metallstreifen des Tels. Es ist schwierig, ebenso wie in anderen Fischereibetrieben, die normalen Verhältnisse selbst zu stellen. Der Fischbetrieb dauert von Monat bis September und meist in der Gegend von Terschell, daß der Schiffseigennehmer zwei Tümel als Steinewagen, und die Besatzung ein Drittel erhält. Nach kommt man keine Dampfboote für diesen Fisch, aber früher waren es Segelschiffe, alle eklebe klaffen. Jetzt wird der Dampf dann auch gleich für das Fischen der Fische benutzt. Von einem Dampfer wird berichtet, daß er von letzten Mai bis August eine Ausbeute von 40000 Markt gefischt habe.

Wuert.

Aus den Erinnerungen eines Zauerfährers. Daß auch der Zauerfährer, der mit seinen Klammern den Klammern zu mehren und das Klammernnetz nach und nach faher, nicht immer sicher ist vor dem Eingreifen unvorsichtiger Feinde, habe ich, die keine Vorrichtungen durchzuführen, davon erst erfahrenen Kunde. Ein moderner Meister der Klammernfischerei bis ab. Einst stellte sich ihm die Tante der "Sui" an der Spitze eines kleinen Fisches entgegen, dessen er sich als Hilfe bei einer seiner Vorrichtungen bedienen wollte. Er übergab ihm eine Klinge und erließ ihm seine Anweisungen, was er nun zu tun habe. Alles ging sehr ruhig von sich, bis der Fisch den Klammern besah, die Hand in die Tante, und brach zur unwillkommenen Heberung des Zauerfährers laut der Klammern. Ein Knall Stein zum Vorzeichen. Das ist alles, was ich herausbekommen habe," sagte er mit der unglücklichen Klammern. Ich war bereits mit der Tante im Wasser, als er die Klammern wiederholte, daß er mit Klammern in Verbindung trat, die ihm dann nicht die auszubehringenden Klammern zählten konnten. So ist es auch einmal nach einer Meise von Vorführungen, deren Klammern in der Herbarienarbeit von Silbermännern aus der Zeit freilich. Als der Zauerfährer an "Tante der Meise auf Wegführung drang, sagte der Mann: "Sind sie nicht der Mann, der den Fisch aus der Luft herabzuber?" Allerdings, aber der Fisch war der Mann. "Nun wohl, so zureichend Sie sich auch Ihre Klammern herunter. Nach kann es nicht. An sehr indischen Klammern stellte sich ein Klammernfänger, den Herr Vorführer wollte, in allen erregte Klammern im. Der Fisch bestand darin, daß er einen Gefäß in einer Zelle einführte, die eine verborgene Klappe besaß. Dieser mußte nun durch die Klappe verschwinden, rund um das Haus reimen, während der Zauerfährer die Klappe wieder öffnete und sie den Zauerfährer als leer zeigte. Alles ging ohne Zwischenfall von sich, aber als der Zauerfährer wieder herbeigekommen werden sollte, erlitten er trotz aller Klammern nicht; er war und blieb verschwinden. Das Klammern Netz lag erst am nächsten Morgen aus, als der Zauerfährer aus dem Klammerngefäß herbeigekommen wurde. Bei seinem schnellen Lauf aus dem Zaal und rund um das Haus war der Gefäß mit einem Gefäßmann beobachtet und für einen auf der Klammern befindlichen Dieb gehalten worden. Da er der Landesprache nicht mächtig war, hatte er den Zauerfährer nicht rechtzeitig aufzuklären vermocht.

Leitende Gefährten aus aller Welt. Die "Selbstbiographie des Generals Sir Moore Grengh", die jedoch in London erschienen ist, enthält die Lebensgeschichte eines englischen Offiziers, der viele Jahre in den verschiedensten Teilen des Britischen Reiches verbracht und dabei allerlei erleben hat. Einige lustige Geschichten, die hier erzählt werden, seien wiedergegeben. Aus dem Buch erzählt der General von einem eingebornen Wahowaher, der auf einer kleinen Station im Nevada von einem Tiger besetzt wurde. Er schickte an seine Behörde ein Telegramm, das lautete: "Tiger im Auge." Nach ein paar Tage wurde wieder aufgegeben. Heber Chiua schreibt, daß er wirklich erkrankt. Niemand weiß, was eine Klammernfischerei werden kann, wenn er nicht in China gewesen ist. Einmal wurde der Gefäßkopf von Kefing gefragt, wie er so lange in der Stadt habe leben können, ohne von einer Klammernfischerei ergriffen zu werden, denn es mühe doch unzählige Klammern bei diesem Gefangenen. "Da sind Sie sehr im Norden", erwiderte der Klammernfänger "Hier gibt es keine Klammernfische, erwiderte der Klammernfänger."

Nachrichten aus der Provinz.

Lange Abende.

Die Tage des herrlichen, heitern Wetters sind vorüber, und die Sonne, die uns jetzt noch dann und wann lacht, leuchtet nicht lange. Früh wird es finster, und zwischen Feierabend und Schlafengehen bleiben ein paar leere Stunden.

Leider gibt es ja immer noch Menschen, die unter der Fron des Tages so schwer leiden, daß sie am Abend und nach endlich vollendeter Arbeit keinen Sinn mehr haben für irgendwelche Zerstreuung. Körper und Seele sind dermaßen abgepaßt und abgestumpft, daß sie nur Verlangen haben nach Ruhe, Ausruhen und Schlafen, um am nächsten Tag in aller Frühe wieder frisch zu sein zu neuer Schusterei.

Die morgenvollen Unterhaltungen, wie sie jetzt wohl vor Einbruch des Winters in Arbeiterfamilien geführt werden, wie wird es mit der Beschaffung von Winterkartoffeln werden, wie werden die Kohlenpreise sein, wie wird es möglich sein, warme Kleidung zu kaufen, alles das ist wahrlich nicht erfreulich und erheitend.

Die Frauenwelt, diese vorzügliche Halbmonatsschrift, hat es verstanden, diese Lücke zu füllen. Sie bringt der Frau aber nicht nur Unterhaltung, sondern auch praktische Fingerzeige und Belehrung für den gesamten Haushalt.

Zeit ist der günstigste Zeitpunkt für die Bestellung. In der neuesten Nummer beginnt ein neuer packender Roman und ein Wettbewerb für alle Leserinnen.

Kreis Wangleben.

Eseln, Jugendfürsorge. Auf Einladung des Magistrats sprach Jugendamtsleiter Dankworth (Wangleben) über: „Das Reichs-Jugendwohlfahrtsgesetz“. In interessanten Ausführungen behandelte er ausführlich alle Aufgaben der modernen Jugendfürsorge.

Stadtkreis Burg.

Flugblattverbreitung. Genossen und Genossinnen! Ab heute findet eine Flugblattverbreitung statt. Es ist die Pflicht eines jeden Genossen, sich im Sekretariat, Oberstraße 43, zu melden und sich an der Verbreitung zu beteiligen.

Stadtkreis Ufersleben.

Aleingärten im Einzelfall? In diesen Tagen haben sich verschiedene Kommissionen damit beschäftigt, die Möglichkeit der Aufteilung des Einzelfalles zum Aleingärten zu erörtern.

draufgehen. Augenblicklich befindet man sich in einer großzügigen Wiederherstellungsarbeit. Um diese durchführen zu können, ist jedes Betreten des Platzes untersagt.

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldenleben.

Meiendorfer. Flugblattverbreitung. Die Genossen von Groß- und Klein-Annensleben, Gutenswegen, Dahlenwarsleben und Borsdorf werden ersucht, sich Flugblätter beim Genossen Dabberkau hier sofort abzuholen.

Neuhaldenleben. Parteiverammlung.

In der Versammlung am letzten Freitag die Tagesordnung nicht erledigt werden konnte, findet am Freitag den 3. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, bei W. Herzog abermals eine Mitglieder-Versammlung statt.

Neu- und Althaldenleben.

Rollversammlung findet am Donnerstag den 2. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, bei W. Herzog in Neuhaldenleben statt.

Das Blatt des Volkes

Volksstimme!

Für Demokratie, Republik, Sozialismus, Freiheit und Frieden!

Volksstimme!

Kreis Kalbe.

Stilthe. Die richtige Antwort. In einer Klasse der hiesigen Volksschule konnte es sich ein im Stahlhelm organisierter Lehrer nicht verkneifen, an die Schulkinder die Frage zu richten, welche Farbe sie lieber hätten, Schwarzweißrot oder Schwarzrotgold.

Schönebeck. Sozialdemokratischer Verein für

Schönebeck und Umgebung. Am Donnerstag den 2. Oktober, abends 8 Uhr, findet bei Feiße (Wiener Restaurant) eine wichtige Funktionärerversammlung statt.

Schönebeck. Zur Lohnbewegung in der Metallindustrie. Am 11. September fällt der Magdeburger Schlichtungsausschuß einen Schiedsspruch, der für alle männlichen 3 Pfg. und für alle weiblichen Arbeitnehmer 2 Pfg. pro Stunde für den Monat September als Lohnhöhung festlegte.

Die vom Schlichtungsausschuß festgesetzten Löhne können als billig und tragbar angesehen werden. Es konnte jedoch nicht festgestellt werden, daß der staatliche Zwangsanspruch einer Verbindlichkeitserklärung durch ein besonderes öffentliches Interesse begründet ist.

Es liegt also kein öffentliches Interesse vor, wenn dreitausend Arbeitnehmer um ihre als „billig und tragbar“ angesehenen Löhne kommen. Es wird mit nackten Worten gesagt, daß erst der Streik für Schönebeck ein öffentliches Interesse ist.

solche Arbeitsmethoden in Amerika von Negern getätigt werden, so ist dies ein weiterer Beweis, daß die Arbeiterarbeit nur als Arbeitstiere gewürdigt werden. Hinzu kommt noch, daß für die Affordarbeiter Lohnerhöhungen in jeder Beziehung abgelehnt werden, da diese Löhne bereits „viel zu hoch sind“.

Altmark.

Verbelegen. Stadtverordneten-Sitzung. Der Mauermeister Hinrich wird für den Ratmann Wite als Stadtverordneter vom Bürgermeister eingeführt und vereidigt. Kenntnis wird von einer Verfügung genommen, nach der die Regierung die Dienstjahre für vertriebene Beamte auf die Pension anrechnet und übernimmt.

Stendal. Früchte der nationalistischen Jugendberührung. Ein junger Mann vom Müchhändler Krüger fuhr am Sonntag vormittag durch die Wüstenwerthstraße.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Kriegsteilnehmer, Republikaner! In gewaltigen Kundgebungen, die für jeden einzelnen mit erheblichen Opfern verbunden waren, haben wir bewiesen, daß in unserem Gau ein riesiges Heer von Kämpfern bereitsteht.

Kameraden! Noch einmal in diesem Jahre rufen wir euch auf zur Kundgebung für Republik und Demokratie.

Am 12. Oktober nach Dessau! Das ist jetzt die Parole in allen Ortsgruppen unseres Gau'es. Noch sind uns die traurigen Vorgänge auf dem sogenannten Frontsoldatentag in Dessau in frischer Erinnerung.

Frei Heil! Der Gauvorsitzand: Walter Röber.

Gutenswegen. Am Freitag den 3. Oktober, abends 8 Uhr, findet im Vereinslokal eine außerordentliche Mitglieder-Versammlung statt.

Samswegen. Am Sonntag den 5. Oktober, von nachmittags 3 Uhr ab, findet unser diesjähriges Herbstergnügen statt, wozu Freunde und Gönner eingeladen werden.

Wolmirstedt. Am Freitag dieser Woche, abends 8 Uhr, findet unsere Mitglieder-Versammlung in „Stadt Prag“ statt.

Stendal. Ein großes Ereignis für unsere Stadt war die Fahnenweihe der hiesigen Ortsgruppe am Sonntag und Montag. Im mit Reichs- und Stadtfarben vorzüglich dekorierten Festsaal von Klinau fand am Sonntagabend ein gut besuchter Konvaleszenz-Fest mit einem sehr guten Programm.

Nach 7 Uhr rüdten mit den ersten Zügen die Kameraden aus mehreren Orten der nähere Umgebung heran und ebenso mit den Zügen um 11 und 12.45 Uhr. Eine ständige Abteilung marschierte um 9 1/2 Uhr zum Friedhof, um an dem Denkmal der Gefallenen einen Kranz niederzulegen. Hier hielt Kamerad Brandenburg die Gedächtnisrede. Um 1 1/2 Uhr vollzog sich dann der Aufmarsch zur Fahnenweihe. Der große Mönchskirchhof war dazu ankleren. Auf einem hoch angebrachten Transparent prangten in den Reichsfarben die Worte: „Die gefallenen Kameraden mahnen: Nie wieder Krieg!“ Von einer schon dekorierten Nebentribüne hielt dann Kamerad Mober aus Magdeburg die Weiherede, die ausklang in ein rauschendes dreifaches Heil! Nach Begrüßungsansprachen der Kameraden Böhm und Brandenburg für Ortsgruppen, Bundes- und Gauvorsitz überreichten ungefähr zehn Ortsgruppen durch ihre Beauftragten Fahnenmägel. Unter Vorantritt der Gauamhormann und einer ganzen Anzahl weiterer Musikpöllen bewegte sich dann in mustergültiger Ordnung ein riesiger Reijzug durch die Stadt. Er hat sicher auch unsern Gegnern imponiert. Und wenn die Stendaler Speier- und Geschäftswelt, die bei jeder Almbinveranstaltung schwarzweißtrot flüchtet, nun in unsern Farben nichts getan haben an Fahnen- und Bandenbewegung, so haben sie doch erleben müssen, daß das Reichsbanner eine mächtige große Bewegung auch in unserer Stadt und darüber hinaus ist. Alle Straßen, durch die sich der Reijzug bewegte, waren von uns und von unsern Anhängern geschmückt. Ein echter Speier in der Poststraße hatte doch sicher aus Provokationsbedürfnis die schwarzweißtrote Fahne gezeigt, es wurde aber, nachdem er es ablichtete, sie einzuziehen, von Kameraden der Lappen heruntergenommen und hingestellt. Wenn die deutsche „Tageszeitung“ nichts von unserm großen Feste schreibt, so bringt sie es aber fertig, über den Vorgang unter dem Stichwort „Küftung“ zu sabbern. Vielleicht ein Wink für den „republikanischen“ Staatsanwalt? Die Abendveranstaltungen spielten sich in drei Sälen ab, und zwar auch in bester Ordnung und Stimmung. Alle Kameraden der auswärtigen Ortsgruppen sind völlig befriedigt von Stendal gegangen, und unsere Aufgabe muß es nun sein, den Eindruck, den das Fest gemacht hat, lebendig zu halten und die uns noch fernstehenden als Mitglieder zu gewinnen. Ruhet in! Ruhet in! Blüt ist rot, golden flackert die Flamme. Diese Worte aus unserm Bundesliede, die auf einem großen vor dem Reijzuge getragenen Transparent prangten, sind Worte von großer Bedeutung. Mögen auch unsere Stendaler und Altmärker Gegner den Inhalt der Worte erkennen, und sie werden einsehen, daß der Geist des Reichsbanners Sieger bleibt über alles.

Die Amerikafahrt des 3. R. 3.

In Friedrichshafen ist man eifrig am Werke, die letzten Vorbereitungen für die große Fahrt in der kommenden Woche zu treffen. Auch die Stadt selber rüstet sich, der Bejahung eine Abschiedsfeier vorzubereiten. In der großen Halle ist alles aufgestellt, was für die Fahrt erforderlich sein wird. Die Monteur- und Mechaniker werden, da man über dem Ozean mit sehr niedrigen Nachttemperaturen rechnen muß, besonders warm eingekleidet und mit dicken Filzstiefeln versehen werden. Mehrere Kisten mit Konerven und Lebensmitteln sind bereits im Schiff selber untergebracht. Ein ganzes Lager von Benzinfässern steht bereit. Am Sonnabend wird der Brennstoff in die Tanks rechts und links vom Mittelgang hineingepumpt werden. Ein kleines Warenlager von Werkzeugen und Reparaturmaterial liegt bereits im Schiff. Fast alles ist aus Aluminium, nur die zwei Zylinderköpfe, die zur Vorrichtung auf die Heberfahrt mitgenommen werden, sind aus Grauguß. In der Nähe der hinteren Motorengehäuse ist zwischen zwei Trägern sogar eine Werkbank aus Aluminium einmontiert, mit einem Schraubstock, um während der Fahrt kleinere Arbeiten zu ermöglichen.

Die Mannschaft des L. 3. 126 ist für die Ozeanfahrt besonders verpfichtet worden, außerdem ist von der Verkleinerung für die Mannschaft eine besondere Kränze ausgesucht worden, die nach der Landung in Lakehurst zur Auszahlung kommt. Hebrigens ist bei dieser Gelegenheit bemerkt, daß zahlreiche deutschamerikanische Vereinigungen die gesamte Bejahung eingeladen haben, nach der Fahrt sich im Kreise der deutschen Landsleute zu erholen. Am übrigen herrscht während der Fahrt selbst freiwillige Arbeit an Bord des L. 3. 126. Lediglich in der Nachbefe werden einige Maschinen Hognat mitgeführt. Sonst aber wird zur Ernährung der Körper- und Nerventräft von der Küche nur Kaffee und Tee verabfolgt. Auch die Speisen, die während der Fahrt genossen werden, sind ganz besonders ausgesucht, damit namentlich die Monteur- und Mechaniker in den engen Maschinengehäusen neben den Motoren sitzen müssen, nicht durch Verdauungsstörungen in ihrer Tätigkeit behindert werden.

Die Führung und Leitung des Schiffes befindet, nachdem noch einige Veränderungen eingetreten sind, nunmehr endgültig aus folgenden Personen: Kommandant Dr. Hugo Göner, Führer Kapitänleutnant: A. D. Fleming und Lehmann, Navigationsoffizier Kapitänleutnant: A. v. Schiller, Oberfeuerwehrmann Wittenmann, Zeichner Herrgott und Scherz, Höfchener Oberleutnant: A. D. Krüger und Saml, die Funkstation wird von den Ingenieurern Schred, Freund und Ludwig bedient. Das technische Personal, das unter Leitung des Oberingenieurs Siegel steht, umfasst 14 Personen, nämlich die beiden Werkmeister Vetter und Grünauer, sowie die Mechaniker Fehst, Jochim, Klaf, Kister, Martin, Thesler, Reichle, Lang, Köcher, Cbrun, Szwendt und Uner.

Kleine Chronik.

Der Abtreibungsprozess Heiser. Die Verurteilung des Prozesses gegen den Apotheker Paul Heiser vor der 1. Berufungskammer des Landesgerichts 2 in Berlin mch am Dienstag auf Schwarzgerichte. Die wegen Schwere mangelhafte Ehefrau Paul Heiser war schon am Montag nachmittag erkrankt und konnte nicht erscheinen. In der Dienstagsverhandlung war sie nicht erschienen. Der Ehemann erklärte, daß sie schwanger sei und nicht kommen konnte. Außerdem ergab sich, daß eine wichtige Besatzungzeugen, eine Frau Stadewann, ebenfalls nicht erschienen war. Nach der vollständigsten Inspektion soll sie krank sein und bei der Heberführung in ein Krankenhaus haben. Späterlich dieser Zeugn wird der Anwalt genötigt werden müssen, sie im Krankenhaus zu vernehmen. Dagegen beantragt das Gericht, der Gerichtsarzt Medizinalrat Dr. Ederer sofort nach der Heberführung Wohnung zu erteilen, um festzustellen, ob es nicht möglich ist, daß Frau Heiser vor Gericht erscheinen könnte. Die Verhandlung wurde daraufhin bis zur Rückkehr des Arztes vertagt. Gegen 11 Uhr erkrankte Medizinalrat Ederer dem Gericht Bericht über das Ergebnis seiner Untersuchung. Danach haben Frau Heiser am Samstag das Schwere und die Anwesenheit in Verbindung mit einem Komplex von Fehereibemangeln. Der Anwalt des Arztes wäre es nur möglich, Frau Heiser

halb zu vernehmen, wozu sie in einem Krankenhaus sorgsam gepflegt würde, sonst könnte sie erst in 5 bis 6 Wochen vernehmungsfähig sein. Am Ende der Verhandlung mit der Staatsanwaltschaft und dem Verteidiger legte das Gericht die Verhandlung bis Sonnabend aus. Das Gericht ordnete noch an, daß Frau Heiser auf Staatskosten in einem Krankenhaus untergebracht werden sollte, um ihre baldige Vernehmung zu ermöglichen. Medizinalrat Dr. Ederer wurde beauftragt, Frau Heiser weiter zu beobachten. Sollte sein Bericht günstig ausfallen, so wird am Sonnabend vermittelbar die Verhandlung noch gegen Frau Heiser fortgesetzt, im andern Falle wäre das Gericht genötigt, trotz schwerwiegender Bedenken, die Anklage gegen Frau Heiser abzutrennen und gegen den Ehemann allein weiter zu verhandeln.

Neue schwere Verkehrsunfälle in Berlin. Am Ende der Leipziger und Markgrafstrasse ereignete sich Dienstag abends 6 Uhr ein schwerer Unglücksfall. Wegen einer Verkehrsstörung hatte der Straßenbahnkäufer Adolf Niska seinen Wagen verlassen. Ein die diesem Augenblick vorbeifahrender Autobus erfaßte ihn und drückte ihn gegen den Straßenbahnwagen, wobei er ihm den Schädel zerquetschte. Auf dem Transport zum Krankenhaus verstarb der Schaffner. Bei einem Straßenbahnzusammenstoß Ende Schönbauer Allee und Zanger Strasse wurden zwei Passagiere der Linie 48 verletzt. Eine Frau aus Pantow erlitt einen Herzensschof, ein Herr Hautschürffungen. — Dienstag nachmittag gegen 3 Uhr fuhr an der Ecke der Haupt- und Wietlandstraße in Schöneberg ein Straßenbahnwagen gegen den Anhänger eines Möbel-Ladungswagen. Durch die Erschütterung beim Zusammenprall wurde der Mitfahrer Emil Weisig aus der Gneisenaustraße auf die Straße geschleudert, wo er mit einem Kernbruch und erheblichen Hautschürffungen liegenblieb. Außer ihm kam noch eine Passantin, die Ehefrau Gerda Zimmermann, Alsenstraße in Zehlendorf wohnhaft, zu Schaden.

Schredlicher Unfall eines Chauffeurs. Ein entschuldiger Unfall trug sich im Hofe der Eichauerischen Fabrik in Jittau zu. Der Chauffeur Gumpel war mit der Reparatur eines Autoteils beschäftigt, wozu er einen Völkohlen benutzte. Von diesem muß ein Funken auf die ebenfals mit Benzin getränkte Kleidung gefallen sein, denn plötzlich stand Gumpel in Flammen und rief — einer lebenden Feuerfäule gleichend — laut schreiend um Hilfe. Zwei Angestellte der Fabrik sprangen herbei und warfen Teden über den Unglücklichen, um so die Flammen zu unterdrücken. Leider hatte Gumpel schon entsetzliche Brandwunden erlitten, die seine sofortige Heberführung nach dem städtischen Krankenhaus nötig machten. Sein Zustand ist gefährlich, doch nicht hoffnungslos.

Ein schwerer Autounfall ereignete sich in Elberfeld. Bei einem Personenauto plätze der Reisen. Das Auto überflog sich. Von den beiden Insassen erlitt Polizeihauptmann Thiele schwere Verletzungen, so daß er kurz darauf an der Blutungskelle verstarb, während der Leiter des Bergischen Automobilclubs so schwer verletzt wurde, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Zu Gefängnis verurteilte Rechtsanwäle. In dem Kasiberprozess, worüber wir bereits berichtet haben, wurden die angeklagten Rechtsanwäle Joachim Crafemann und Dr. Brandt zu je 1 Jahr Gefängnis wegen einfacher Begünstigung unter Anrechnung der Internierungshaft verurteilt.

Die Geliebte erstickt. Der Handelschiffsmatrose Ernst Dengler, in der Greifswalder Straße in Hamburg wohnhaft, erstickt am 20. September abends gegen 6 Uhr in einer Wirtshaft seine Geliebte, das 24jährige Kontrollmädchen Bauer, mit einem Dolchmesser.

Mit dem Baugerüst in die Tiefe gestürzt. Ein schwerer Unfall ereignete sich auf dem Gelände der Großprojektion Königsmusterhausen. Für den Neubau des Sendehauses 2 werden zur Errichtung des Mastes schwere Eisenrohre benötigt. Beim Ablassen dieser Stücke bediente man sich eines Flaschenzugs, der an einem Holzgerüst angebracht war. Das Gerüst brach plötzlich mit der Last zusammen und riß den 19jährigen Arbeiter Paul Michaels aus Neue Mühle und den 26 Jahre alten Arbeiter Erich Jurisch aus Mosen mit in die Tiefe. Michaels war auf der Stelle tot, während Jurisch mit schweren Verletzungen nach dem Kreis Krankenhaus in Königsmusterhausen gebracht wurde.

Ein Wienerfreund. Man weiß, daß die Leute nicht alle werden, die auch heute noch glauben, ihre geharnisterten rotgepöppelten 1000-Mark-Scheine würden ihnen dereinst zu großen Reichümern verhelfen. Neu aber in die Tatfache, daß sich jetzt auch deutschnationale Parreiretäre, die „im Augenblick man recht bei Maße sind“, mit derartigen Geschäften befassen. Die „Berliner Zeitung“ brachte kürzlich eine Ankündigung folgender Wortlauts: „Bewerbung hier bei gehehmelter Reichsbanknoten zu 1000 und 5000 Mark. Näheres gegen Einlieferung von zwei Notennummern im Briefe durch Kaufmann G. (solgt nähere Adresse)“. Der Einrichter hat der Infernet, der Parreiretäre Ebert von der deutschnationalen Volkspartei in Schwerin, a. d. W., folgendes geantwortet: „Die aufgeführten und eingesetzten alten rotgepöppelten Reichsbanknoten zu 1000 und 5000 Mark verkauft man vornehmlich an Sammler oder wasser sie als Andenken an vergangene bessere Zeiten, schon geordnet in einem Briefkastenalbum auf, um sie später vornehmlich an Liebhaber zu verkaufen“. Ebert hatte sich wegen dieser Angelegenheit vor Gericht zu verantworten. Er machte geltend, daß er eine Gemeinschaft zur Durchsetzung der Aufwertung solcher Noten gründen wollte. Durch das Interat jollten Anmerkungen aufmerksamer gemacht werden, und mit dem eingesetzten Gelde wolle er die entstehenden Kosten bestreiten. Das Gericht zog vor allem den Umstand in Betracht, daß Ebert in möglichen wirtschaftlichen Verhältnissen lebe, und daß es ihm unter diesen Umständen vor allem auf die 2 Mark angekommen ist, die jedem Briefe beilagten. Es verurteilte ihn wegen Betrug zu 100 Mark Geldstrafe.

Schweres Explosionsunglück in Hermannsburg (Hannover). Explosierte auf dem Hof eines Landbesizers der Kessel einer Dampf-Hebermaschine. Drei in der Höhe hängende Kinder wurden getötet, ein weiteres schwer verletzt. Es liegt in hoffnungslosem Zustand im Keller Krankenhaus. Zwei weitere Kinder kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Ein neuer deutscher Weltrekord im Flugboot. Der durch das Reichsamt für Luftfahrt aus Deutschland vertriebene deutsche Flugbootbau hat eine hohe Leistung zu verzeichnen. Ein Flugboot der „Robinson Metal Aeroplan Co.“, die ihre Werke bei Göttingen errichtet hat, flog mit einer Tonne Nutzlast am 18. und 19. September über drei Stunden längs des Ozeans und legte dabei 122 Kilometer zurück. Das ist ein neuer Weltrekord, der längste Dauerflug eines Passagererzeugnis mit solcher Last. — Die bisher beste Leistung war eine amerikanische von 2 Stunden 40 Minuten über 225 Kilometer. — Diese Reiseflugboote des deutschen Bauwerks Herbach werden von deutschen Ingenieuren und Arbeitern für Japan, das 5 solcher Maschinen bestellt hat, gebaut.

Diebe im Reichspostmuseum. Ein Reichspostmuseum wurde am Montag von einem Heber aus dem Mann bemerkt, der dann beschäftigt war, die Schöße einer Aushangtafel einzudrücken. Der Wächter nahm den Mann mit und ließ ihn festnehmen. An seinem Wächterplatz zurückgelassen, mußte er jedoch die Feststellung machen, daß inzwischen höchstwahrscheinlich ein Heberschleifer die Gelegenheit wahrgenommen hatte und aus einer Drehsäule einen Karton mit sehr wertvollen Marken von Hawaii aus den Jahren 1853, 1859 bis 1864 usw. gestohlen hatte.

Eine Abtreibungssträflerin. Am Sonnabend abend wurde die Berliner Nordkommission nach dem Hause Zietenstraße 69 in Neukölln gerufen, wo in der Wohnung der Frau Emma Stenzer in einem Koffer die Leiche der 22 Jahre alten Frau Martha Lipowski aus der Prinz-Handjerg-Strasse 39 gefunden worden war. Es stellte sich heraus, daß Frau Lipowski das Opfer eines unersaunten Eingriffs der Frau Stenzer geworden ist. Als die Nordkommission erschien, war Frau Stenzer gestrichelt. Am Sonntag früh um 9 Uhr fand man ihre Leiche im Westhafen des Teltowkanals. Sie hatte sich ertränkt.

Ein Akrobatentück im Passagierflugzeug. Ein kleines Gedankenstück hat ein Londoner Mechaniker namens Richards vollbracht, der etwa eine halbe Stunde, nachdem ein französisches Karman-Reisenflugzeug den Flugplatz Crohdon verlassen hatte, in voller Fahrt mehrere tausend Fuß über dem Erdboden auf einen der Flügel des Flugzeugs herauskletterte, um den Brennstoffauführer, der gebrochen war, zu reparieren. Da es ihm nicht gelang, hielt er die beiden Enden des gebrochenen Rohres zusammen und ermöglichte so die Weiterfahrt des Flugzeugs, das 45 Minuten später in Lympe landete. Während des Fluges war er ständig der Gefahr des Abstürgens ausgesetzt. Das Flugzeug führte acht Passagiere mit.

Der Brand des Luzerner Stadtheaters. Am Montag abend brannte, wie wir schon meldeten, das der Stadt Luzern gehörende Stadtheater aus bis jetzt völlig unbekannter Ursache gänzlich nieder. Zur Zeit des Brandausbruchs, abends 8.45 Uhr, befand sich niemand in dem Gebäude, da die Spielzeit erst Dienstag eröffnet werden sollte. Obgleich die Feuerwehr sofort nach dem Alarm zur Stelle war, brannte das Haus, in dem sich noch ein Restaurant befand, total aus, da die Flammen in den Szeneregelagern reichliche Beute fanden. Infolge des Wassers fiel auch die Decke des Theatersraums selbst ein.

Wandlung der Tiere in den Sowjetländern. Nach dem Weltkrieg sind in europäischen und asiatischen Rußland in der Tierwelt manche Veränderungen beobachtet worden. Raubtiere, die vor dem Kriege nur in den entlegensten Gebieten zu den gewohnten Erscheinungen gehörten, haben jetzt geradezu eine Wandlung nach Westen angetreten. Leber das massenweise Auftreten von Wölfen und Füren in Nordwestrußland bis nach Litauen und Polen hinein ist schon mehrfach berichtet worden. Jetzt erregt, wie der „Lit-Express“ meldete, die ungewöhnliche Menge von Füren im Norden, die plötzlich im Zusammen aufgetaucht sind, so daß sich dort sogar Pelzjägertruppen bilden. Dagegen ist in einigen Teilen Sibiriens das dort heimische Eichhörnchen plötzlich verschwunden, was unter der Bevölkerung, die mit Eichhörnchen viel Handel treibt, große Verärgerung erregt. Vermutlich ist die zunehmende Freistigkeit der Raubtiere mit der Verödung großer Gebiete durch die Hungersnot und die blutigen Verluste der Bürgerkriege zu erklären.

Bücherschau.

Die hier angeführten Werke sind in der Buchhandlung Volkstimme zu haben

Eine neue Schillerausgabe, eingeleitet von Studentrat E. Marquardt, Dozent der Berliner Volkshochschule, erschien soeben in der Volkshuchverlagsgesellschaft- und Vertriebs-G. m. b. H., Berlin NW 40. Sie zeichnet sich dadurch aus, daß sie alles vereinigt, was von Schiller heute noch lebendig ist, aber fast alles, was nur philologisch-kritische Kallist wäre. Eine gute Einführung und wertvolle Anmerkungen finden die Schillerischen Dichtungen jedermann verständlich zu machen. Neupäplich zeigen sich die vier Bände in bestem Lichte. Jeder Band ist etwa 500 bis 600 Seiten stark, auf holzfreiem, dünnem Papier gedruckt, und in einem künstlerisch gehaltenen Ganzleinen-Einband gebunden. — Diese Schillerausgabe ist die erste einer Reihe von Massiferausgaben, die der Volkshuchverlag in den nächsten Monaten herausbringen will. Das vom Verband der deutschen Volkshuchvereine getragene Unternehmen, das keinerlei Gewinnabsichten verfolgt, will mit seinen Massiferausgaben eine neue Brücke zwischen Volk und Dichtung schlagen. Nach dieser Absicht ist auch der Preis der Ausgaben bemessen. Jeder Band kostet im Buchhandel 4,20 Mark. Beim Bezug unmittelbar vom Verlag aber durch eine Volkshuch-Organisation wird aber ein Vorkurspreis von 3 Mark gewährt. Außerdem ist ein neuartiges Teilzahlungs-system eingeführt: Jeder Interessent kann eine vom Verlag herausgegebene unentgeltlich zu beziehende „Buchkarte“ übernehmen, um dann auf dieser in beliebigen Zwischenräumen „Buchmarken“ zu heben, die zum Preise von je 1 Mark in allen Läden in zahlreichen Verkaufsstellen erhältlich sind. Jedem, wenn ein Abschnitt der Buchkarte mit drei Marken besetzt ist, kann er dem Verlag überhandt werden, der daraufhin sofort postfrei den gewünschten Massiferausgaben zuendet. — Am Verlag G. m. b. H. Dies Nachfolger, Berlin, erschien Arno Holz: **Kindheitsparadies.** Der Dichter schildert hier in Aphorismen und Membran seine Kindheit. Sonnengold und Sonnenlicht von innerer Herzwehme strahlt dem Leser aus dem Buche entgegen und weckt Erinnerungen an die eigene Kindheit, die freilich nicht bei allem in so gut bürgerlich-romantisches Licht getaucht ist wie bei dem Dichter. Aber es zwingt die Herzen in Bahn und geru hmit man seinen Klängen nach. — Von der **Gebrauchsgraphik**, Monatschrift zur Förderung künstlerischer Kreise, ist die Septembernummer erschienen. Sie ist in der Hauptache dem künstlerischen Schaffen des Meisters der deutschen Gebrauchsgraphik, Professor Hofheim in München aus Anlaß seines 50. Geburtstagsgedächtnis gewidmet. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich 9 Goldmark (3 Hefen).

Briefkasten.

Gutenswegen. Wenn die übrigen Stabbesammittglieder das ungebührliche Benehmen ihres Mitglieds, des Feldbüblers Reager verurteilt haben, so muß das gerügt. Wir können nicht eine ganze Vereinstung verantwortlich machen für die Kaputtien eines einzelnen.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Unre Hausfrauen sind sichtlich erfreut durch die Einführung der neuen Reinforimargarine „Saman in Klübe“ und „Klube“ welche sich in Küche und Haushalt gleich pläusend bewährt. Bis hier — wenigstens wünschlich — noch die Margarine verbraucht hat, sollte zum mindesten einmal einen Versuch machen, der bei den jetzigen teuren Zeiten willkommene Ersparnisse ermöglicht.

Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

spart Seife und Seifenpulver!
Mitverwendung von Henko bei der
Wäsche verbilligt das Wäschchen.
Vorzügliches Einweichmittel

Enorm billiges
Wäschchen- und
1. Serreusnummer, edel
eiche, gr. 3erl. Biblio
thek nur 350 ML. 1 Klub
garment, echt Feder
behehend aus Gota un
4 Klubstiefeln für nur
450 ML. 1 echt eichene
Speitzimmer mit bereit
ged. Bürett für nur
450 ML. 1 eich. Schaf
zimmer 350 ML., sofort
verfüglich. Bestell
Breiteweg 150. 1174

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 1. Oktober 1924.

In die Bezirksleiter von Groß-Magdeburg.

Werte Genossen! Der Monat Oktober ist im ganzen Reich Frauenwerbe monat. Auch in Magdeburg können wir die Zahl der organisierten Frauen verdoppeln, wenn in allen Bezirken von der Bezirksleitung aus die Frauenwerbung eingeleitet und durchgeführt wird.

In erster Linie gilt es, die Frauen der Parteigenossen zu werben. Gutes Werbematerial (Flugblätter) können die Bezirksleiter im Sekretariat Mühlstraße in Empfang nehmen.

Das Bezirkssekretariat.

Die Brockenfraktion und die Böttischen im Magdeburger Rathaus haben sich bekanntlich unmittelbar nach den Wahlen zusammengeschlossen zu einer antirepublikanischen „Kampfgemeinschaft“.

Die ganze „Fraktion“ stellte den Antrag nicht, nur der böttische Pfaffenmännerchwanz. Damit soll nicht gesagt sein, daß die Pfaffenleute gegen den Antrag seien.

So ist es andererseits eine traurige Selbsterniedrigung, daß ein Volk den Namen eines Mannes öffentlich so ehrt, der wie der Erzberger mit den schmachvollsten Ereignissen seiner Geschichte (Waffenstillstand, Schandvertrag) für alle Zeiten verknüpft ist.

Das Andenken des ermordeten Gareis wurde auch beschützt, aber das interessiert in diesem Augenblick nicht weiter. Das Wüten gegen den toten Erzberger und seine Partei läßt aber allerlei Schlüsse auf die „Geschlossenheit“ der Pfaffen-Grüner-Fraktion zu.

Zu einer zweiten Entschliessung verlangte die deutschnationale Versammlung, daß dem Polizeipräsidenten Krüger über dessen Verwendung die Regierung noch nicht entschieden hat.

Das Gemeindefind.

Erzählung von Maria von Ebner-Eschenbach. (30. Fortsetzung.)

Die Dorfleute kamen an dem Tag etwas früher als sonst vom Felde zurück, sie hatten Eile, ihre Anstalten zum Abschiedsfeiern für den Lehrer zu treffen. Der Schlot des Wirtshauses qualmte schon seit einigen Stunden.

Nur Pabel ließ sich, als er nach vollbrachtem Tagewerk heimkehrte, in seiner Hebergung, Gabrecht sei noch da, müße noch da sein, nicht irremachen. Er würdigte die, die ihn deshalb verhöflichten, seiner Antwort, ließ zur Schule und trat ohne weiteres in die Wohnstube, in der er Madel fand.

nichts weiter als — Unterhosen. Da berief der General Maercker im Auftrage der Regierung Krüger in das Amt des Polizeipräsidenten. Er war kein Studierter, aber er flichtete sich auch nicht und verlor seinen Augenblick seine ruhige Überlegenheit.

Sozialdemokratische Partei

Bezirk Endenburg. Am Donnerstag den 2. Oktober, abends 8 Uhr, im „Jägerheim“, Lutherstraße 24, Frauenabend.

Brotpreis und Umsatzsteuer.

Die jenseits dem Reichstag zugegangene Denkschrift der Reichsregierung über eine Abänderung der jetzigen Umfahsteuer bringt einen Überblick über die Entstehung und volkswirtschaftliche Wirkung des jetzigen Umfahsteuerhens.

Zu berücksichtigen sind in der Regel höchstens fünf Umfah: a) Landwirt an Getreidehändler, b) Getreidehändler an Müller, c) Müller an Mehlhändler, d) Mehlhändler an Bäcker, e) Bäcker an Verbraucher.

- 1. Auf 1 Zentner Roggen entfallen 25 Brote à 4 Pfund. Zu entrichten sind zu a) vom Landwirt beim Verkauf des Zentners Roggen mit 7,00 Mark = 17,5 Pfg. Umsatzsteuer, b) vom Getreidehändler bei einem Verkaufspreis von 7,5 Mark = 18,75 Pfg. Umsatzsteuer, c) vom Müller bei einem Verkaufspreis von 8,60 Mark für die entsprechenden 70 Pfund Mehl = 21,5 Pfg. Umsatzsteuer, d) vom Mehlhändler bei einem Verkaufspreis von 9,40 Mark = 23,5 Pfg. Umsatzsteuer, e) vom Bäcker für den Erlös von 12,50 Mark auf 25 Brote à 50 Pfg. = 31,25 Pfg. Umsatzsteuer.

Zu dem Brotpreis von 25 x 50 Pfg. = 12,50 Mark sind somit entfallen: 17,5 + 18,75 + 21,5 + 23,5 + 31,25 = 1,12 Mark, das sind 8,9 v. H. Umsatzsteuer.

2. Die Gesamtumsatzsteuer für die aus einem Zentner Roggen hergestellten Brote im Verkaufspreis von 12,50 Mark beträgt nur noch 93 Pfg. = 7,4 v. H., wenn die Umsatzsteuerquote des Getreidehändlers, 98 = 7 v. H., wenn die Quote des Mehlhändlers, 69,5 = 5,6 v. H., wenn beide Quoten in Wegfall kommen.

Der bisherigen Berechnung sind die Preise von Anfang April 1924 zugrunde gelegt. Nach den Berliner Preisen vom 27./28. Mai 1924 ergibt sich entsprechend für 2:

Der Landwirt hat zu entrichten für den Zentner märkischen Roggen aus dem Verkaufspreise von 6,70 Mark = 16,75 Pfg. Umsatzsteuer der Müller aus dem Erlöse von 70 Pfd. Roggenmehl (Preis des Zentners Roggenmehl 10,32 Mk., also aus 7,22 Mk.) = 18,05 Pfg. der Bäcker bei einem Brotpreis von 28 Pfg. i. d. Rito aus 25 x 56 Pfg. = 14 Mk. = 35,00 Pfg.

Die Gesamtumsatzsteuer beträgt in diesem Falle 16,75 = 18,05 + 35,00 = 69,80 Pfg. Umsatzsteuer oder 4,9 v. H. des Brotpreises.

Die Denkschrift bemerkt zu diesem und ähnlichen Beispielen für Rindfleisch, landwirtschaftliche Maschinen, Dampfessel usw., daß die Belastung in der Wehrzahl der Fälle 4 bis 5 v. H. beträgt und nur in geringem Umfang darüber hinausgeht. Sätze von 7,5 v. H. und mehr können nur selten vor. Jedenfalls könne von einer mehr als 4 bis 5prozentigen Belastung des Enderzeugnisses keine Rede sein.

Das Recht auf die Straße.

Zu dem Antrag mit dieser Uebersicht in der „Volksstimme“ vom 24. September erhalten wir vom Regierungspräsidenten folgende Zuschrift:

Der Turnverein Fichte Magdeburg hat unter dem 29. August beantragt, einen Fackelzug nach dem Turnplatz abhalten zu dürfen, und

am Mittwoch den 10. September. Nach seiner Eingabe hat der Herr Polizeipräsident diesen Fackelzug bereits abgelehnt gehabt. Auch ich war nicht in der Lage, den Fackelzug zu gestatten, weil grundsätzlich Fackelzüge nicht genehmigt werden.

Ein Antrag auf Genehmigung eines gewöhnlichen Umzugs ist von dem Verein nicht gestellt worden. In meinem abkündigten Bescheid habe ich ausdrücklich das Bestreben des Vereins, Verbindungen in den weitesten Kreisen der Jugendlichen zu pflegen, als anerkanntswert bezeichnet.

Die Freiübungen auf dem Alten Markt wurden aus verkehrs-, polizeilichen Gründen durch den Polizeipräsidenten nicht zugelassen. Dagegen sind von ihm gegen Freiübungen und Spiele auf dem Altsplatz und auf dem Körnerplatz keine Einwendungen erhoben worden.

Von der Leitung des Arbeiter-Turnvereins wird uns hiezu geschrieben.

Trotz dieser Verächtigung müssen wir feststellen, daß dem Turnverein Fichte gerade durch das Verbot der Veranstaltungen auf dem Altsplatz unmitelbar der Stadt (Altes Markt und Donplatz) und vor allem durch das Verbot des Fackelzuges, alle Veranstaltungen, die werden auf die breite Öffentlichkeit wirken sollten, unmöglich gemacht wurden.

— Teure Eier. Während die Preise für Obst und Gemüse weitere Milderung zeigen, immer noch etwas billiger zu werden, gehen die Preise für Eier von Woche zu Woche an. Die Hausfrauen machten heute lange Gesicht, als sie an den Preistafeln sahen, daß die Eier 15, 16 und 17 Pfennig das Stück kosten sollten.

— Bildungsabend für die Metallarbeitervereine. Der Deutsche Metallarbeiterverband veranstaltet für seine Jugendabteilung am Sonntag den 18. Oktober 1924 im Frankfurterheim einen Bildungsabend, bestehend in Filmvorführungen.

— Luftpost über den Ozean. Luftpostverbindungen nach den Vereinigten Staaten von Amerika und nach überseeischen Ländern über San Francisco, vom 1. Oktober an können gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen über den Atlantischen Ozean nach den USA-Staaten Colorado, Idaho, Illinois, Indiana, Iowa, Kalifornien, Kansas, Michigan, Minnesota, Missouri, Montana, Nebraska, Nevada, Ohio, Oregon, Süddakota, Utah, Wisconsin, Wyoming, und nach überseeischen Ländern durch San Francisco mit der Luftpost New York—San Francisco befördert werden.

— Aus dem Karussell gestürzt. Die Arbeiterin Käthe H. fiel am Dienstag auf der Weisse aus einem Karussell und erlitt an linken Knie eine schwere Fleischwunde. Nach Anlegung eines Notverbandes auf der Unfallwache mußte die Verunglückte dem Krankenhaus Altstadt zugeführt werden.

keine Antwort. Auch hier alles still, und nun begriff Pabel, daß er seinen alten Wokstater vergeblich suchte.

In der Mitte der Stube stand der Tisch, an dem er so oft ihm gegenüber gesessen hatte, sein dünnbeiniger Lehnsessel davor und an der Wand hinter ihm alter brauner Schrank. Der Anblick dieser Dabstlichkeiten schmit Pabel in die Seele und reizte seinen Zorn.

Fort, fort sein einziger Freund! ... Fort — ohne nur gesagt zu haben: behüt Dich Gott! ... Was für ein Mensch war er denn, daß er das vermochte? ... Bester tausendmal, er wäre gestorben, daß man an seinem Sarge weinen und denken könnte: bis zum letzten Augenblicke hat er Dich lieb gehabt.

Zur Schmitzzeit in demselben Jahre begab sich etwas Außerordentliches. Die Gemeinde führte ein lang gehegtes Verhaben aus; sie kaufte für ihre bisher von einem Fiedelgepöhl betriebene Drehschmähine eine Lokomobile. Auf der Eisenbahnstation wurde sie abgeholt und zog schweißtreibend mit Blumen befränzt ins Dorf ein.

Die Lokomobile ihre Tätigkeit. Sie dampfte und schnob und die mit ihr in Verbindung gesetzte Drehschmähine schluckte die dargebrachten Garben und spie mit nie dagewesener Geschwindigkeit die ausgeflügeln Körneln aus und das zerfünftete Stroh. Anfangs drängte sich viel Publikum zu dem höchsten Schauspiel, allmählich jedoch ließ bei den meisten das Interesse an dem ewigen Einerlei nach und erhielt sich nur bei einem armen Jungen unvermindert, der wohl keine Aussicht hatte, die Maschine jemals in Verwendung zu nehmen — bei Pabel.

Wohlgelällig saßen die Eigentümer des Getreides, das eben gedroschen wurde, zu, und freuten sich, wenn die fleißige Maschine die Arbeit in wenig Tagen fertigbrachte, die ihnen wechsellang zu tun gegeben hätte. Bald kam die Frage zur Beratung, ob man nicht einen Teil der jetzt übrigbleibenden Zeit dem für den Bauer so außerordentlich lohnenden Vergnügen der Jagd widmen sollte?

Mit höflichen die Spötter regelmäßig; bei ihm ginge eben alles in Eifer auf für die Kohlfüchsen, daß die doch ein bißchen zu Kräften kämen.

Damit gelang es immer, Peter wild zu machen. Er setzte seinen ganzen Stolz in eine Weidezucht, die schon sein Vater mit gutem Glück betrieben, und war kürzlich zu einer Prämierung von Arbeitssperden mit zwei Kohlfüchsen gefahren, deren Anblick, wie er oft geprahlt hatte, „die Kommission umreißen und alle anwesenden Pferde in Grund und Boden schlagen müßte“.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Sonntagsonderzug nach Flechtingen und zurück von Bischofswald. Die uns die Direktion Magdeburg mitteilt, soll bei genügender Beteiligung am Sonntag den 5. Oktober 1924 ein Schnellfahrender Sonderzug mit nur 4. Klasse von Magdeburg Hauptbahnhof nach Flechtingen und zurück von Bischofswald abgehen. Die Fahrten kosten für die Hin- und Rückfahrt ab Magdeburg Hauptbahnhof 1.90 Mark, ab Bischofswald 1.80 Mark. Abfahrt ab Magdeburg Hauptbahnhof 5.30 vormittags, ab Bischofswald 9.00 vormittags. Ankunft in Flechtingen 9.17 vormittags, Rückfahrt ab Bischofswald 3.56 nachmittags, ab Flechtingen 4.02 nachmittags, ab Bischofswald 6.12, ab Emden 6.16, ab Vöden 6.21, ab Süplingen 6.23, Ankunft in Magdeburg Hauptbahnhof 7.22 nachmittags. Magdeburg Hauptbahnhof 7.22 nachmittags. Die Reichsbahndirektion läßt diesen Sonderzug verkehren, um der Magdeburger Bevölkerung Gelegenheit zu geben, die zwischen Flechtingen und der Kleintal gelegenen herrlichen Laubwälder in ihrer Herbstfärbung kennenzulernen. — Die Ausgabe der Fahrkarten zu diesem Sonderzug findet am Donnerstag statt. Soweit die Reisenden vom Hauptbahnhof abfahren, können auch beim Verkehrsverein, Breite Weg, und im Reisebüro d. r. Hamburg-Amerika-Linie (Hapag), Alte Ulrichstraße 7, Fahrkarten zu diesem Zuge gelöst werden. Sollte der Zug mangels genügender Beteiligung nicht verkehren können, so werden die gelösten Fahrkarten ohne Abzug an den Fahrkartenschalter zurückgenommen, sie können aber auch zur Fahrt mit den planmäßig verkehrenden Zügen am Sonntag benutzt werden.

Das Hauptportal zum Ausstellungsgelände. Als Nachtrag zur Laaerordnung der Stadtverordneten-Sitzung am Donnerstag ist den Einwohnern noch eine Vorlage vorgegangen, in der erucht wird, 7000 Gulden zu bewilligen zur Herstellung eines Hauptportals und einer Einfriedigung zur Abgrenzung des Ausstellungsgeländes am Hof-Platz-See. Begründung wird angeführt, daß die dort stehenden Ausstellungsgebäude der weitläufigen Ausstellungsgelände in kurzen Zeiträumen immer wieder zu Veranstaltungen benutzt werden sollen. Aus diesem Grunde erscheint es dem Magistrat berechtigt, dem Wünsche der Gesellschaft zu entsprechen, und das bisherige als unzulänglich empfundene Portal zu beibehalten. Nach dem Vorschlage des Hochbauamts würde eine Pergola mit herausnehmbarem Holzraum und einem Mittelportale überdachte Überdachung als geeignete Lösung zu betrachten sein. Durch den Streif der Bauarbeiter konnten teilweise diese Arbeiten, die früher schon projektiert waren, nicht vollendet werden und sollen nunmehr, sofern die Stadtverordneten zustimmen, sofort in Angriff genommen werden.

Das Sportfest der Eubener Knabenmittelschule fand Montag den 29. September auf dem Spielplatz am Königsberg statt. Unter den Klängen einer Musikpelle rüdten die gesamten Klassen zum Reppplatz. Ein schönes Bild boten die gemeinsamen Freiwürfen sämtlicher Klassen. Bei den nachfolgenden Kämpfen (Schlagball, Weisprung, Staffellauf, Handball, Dreikampf und Schlagballweitwurf) wurde oft heiß um den Sieg gekämpft, wobei man teilweise sehr gute Klassen- und Einzelleistungen beobachten konnte. Belohnt wurden die Sieger durch einen Gedenkranz. Auch während der neue Schulleiter, Rektor Köpf, der in längeren Worten besonders den Wert der Leibesübungen betonte, die aus Anlaß der Reichs-Jugendwettkämpfe für die Sieger geistlichen Ehrenurkunden zahlreichen Schülern aus. Erst die eindruckende Dunkelheit machte dem frohen Treiben der Jugendlichen ein Ende.

Achtung, Bauarbeiter! Am Donnerstag morgen 10 Uhr für die streikenden Mitglieder des Baugewerksbundes aus allen Zahlstellen Abstempelung und Mitglieder-Verammlung im „Wohlfahrtspar“ Edithring.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Die Dank der Arbeiter, Angestellten und Beamten u. a. hat am 1. Oktober 1924 ihre Geschäfte aufgenommen. Die Deutsche Kapital-Verwertungs-Gesellschaft m. b. H. wird ihre Geschäfte an diesem Tage auf die neue Bank übertragen. Der Aufsichtsrat der neuen Bank setzt sich wie folgt zusammen: Theodor Leipart, Vorsitzender des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Vorsitzender; Siegfried Lufshäuser, Vorsitzender des Afabundes, stellvertretend; Albert Falkenberg, Vorsitzender des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes, Siegmund Cöhler, Kaufmann; Dr. Rudolf Hilferding, Reichsfinanzminister a. D.; Fried. G. J. e. m. a. n. n., Verband der Bergarbeiter; Hermann Kube, Allgemeiner deutscher Gewerkschaftsbund; Emil Lehmann, Deutscher Holzarbeiterverband; Benno Marx, Allgemeiner Verband der deutschen Bankangestellten; Karl Köpfer, Verband der Fabrikarbeiter; Friedrich Pawlow, Deutscher Baugewerksbund; Emil Schäfer, Metallarbeiterverband; Bruno Schweinitz, Verband der deutschen Buchdrucker; Oswald Schumann, Deutscher Verlegerverband; Otto Urban, Zentralverband der Angestellten; Otto Zehms, Textilarbeiterverband.

Die Aktionäre der neuen Gesellschaft sind sämtliche Verbände, die dem Allgemeinen Gewerkschaftsbund angehören, sowie die Mehrzahl der dem Afabund und dem Allgemeinen Deutschen Beamtenbunde angeschlossenen Verbände. Die Aktien lauten auf den Namen und sind nur mit Zustimmung des Aufsichtsrats übertragbar. Das vollgezogene Aktienkapital beträgt 750000 Goldmark.

Trotz der schwierigen Verhältnisse im Jahre 1923 hat die Deutsche Kapital-Verwertungs-Gesellschaft m. b. H. nicht nur ihr Goldkapital erhalten, sondern noch einen beträchtlichen Gewinn erzielt. Die Aussichten für die Entwicklung des neuen Unternehmens sind günstig.

Das Ergebnis der Beamtenratswahlen bei der Reichsbahn, die am 5. September stattgefunden haben, liegt nunmehr vor. In runden Zahlen verteilen sich die abgegebenen Stimmen für den Hauptbeamtenrat wie folgt: Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamter 99 500 (6 Sitze); Deutscher Eisenbahnerverband 31 800 (2 Sitze); Gewerkschaft deutscher Eisenbahner 59 500 (4 Sitze); Gewerkschaft der Reichsbahnbeamten 58 300 (4 Sitze); Gewerkschaft technischer Eisenbahnbeamten 16 600 (1 Sitz).

Die beiden ergründeten Verbände gehören zu den freien Gewerkschaften (Allgemeiner deutscher Gewerkschaftsbund); die Gewerkschaften deutscher Eisenbahner sind ein Teil des christlichen deutschen Gewerkschaftsbundes (Deutscher Gewerkschaftsbund); die beiden letztgenannten Gewerkschaften sind dem Deutschen Beamtenbund angeschlossen.

Neue Anschlüsse an die Internationale Transportarbeiter-Föderation.

Zur Aufnahme in die Internationale Transportarbeiter-Föderation haben sich während der letzten Wochen angemeldet: der Finnländische Transportarbeiterbund mit 4000 Mitgliedern, sowie der Indische Speerbond (Verband der Eisenbahnbeamten in Niederländisch-Indien).

Bereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorausbezahlung, die Seite 20 Goldfennige, aufgenommen. Esperantoklub Verda Lumo. Jetzt Freitag bei Korte, Breiteweg. 1337

Wasserstände.

Table with columns for location, water level, and notes. Locations include Dardubitz, Brandenburg, Weidau, etc.

Wettervorhersage.

Donnerstag den 2. Oktober: Zeitweise leicht bewölkt, vorwiegend trocken, tagsüber mild.

Warenmärkte.

Table listing market prices for various goods like Magdeburger Viehmarkt, Schlachtwert, etc.

Table with prices for various types of wool (Wool) and sheep (Schafe). Columns include price per unit and quantity.

Der Preis für Weisgander (Price for Whitehead) and other market news.

Die nichtamtlichen Kaufnotierungen (Preisnotierungen) des Handelsamtes für 50 Kilogramm netto ab Station im Großhandel (Non-official purchase quotations of the trade office for 50 kg net weight from station in wholesale trade).

Telegraphische Auszahlungen.

Table showing telegraphic payments in billions for various cities like Amsterdam, Buenos Aires, Brüssel, etc.

Stadt-Theater.

Georg Kaiser's Hauptwerke 'Gas' I. und II. Teil, 'Das Frauenopfer', 'David und Goliath' and 'Rebenmännchen' find den Magdeburger Theaterpublikum bereits bekannt. Die neueste Arbeit des Dichters nennt sich 'Kopplage' und bewegt sich in ganz anderen Bahnen als die vorgenannten Stücke.

Für Spiel und Geselligkeit

Drucken wir Festordnungen, Einladungs- und Eintrittskarten, Langkarten usw. Buchdruckerei W. Pfannkuch & Co., Magdeburg.

Magdeburger Fischhallen Alte Ulrichstr. 13 Breiteweg 89/90. Vorzügl. Seefischgerichte finden Sie in unserem Seefisch-Kochbüchern. ff. frische grüne Heringe, ff. Krausschellfisch, ff. Kohlrabi, ff. Seelachs.

Sopeten von 25 Pfg. an. Mehrere Waggons Linoleum gut und billig. Gebr. Borchers Lüneburger Str. 42.

Böhm. Braunkohlen Braunkohlen-Briketts Zentralheizungskohle 1485. Wilhelm Engel G. m. b. H. RL. Stadtmarch 11a Fernbr. 219 u. 2417.

Kaol Hand auf's Herz ist die beste Oel-Politur für alle Metalle. Sparsamer als Dutzwasser Überall zu haben! Willy Koch, Magdeburg, Sternstraße 30.

Pianos Zur diesjährl. Herbstmesse gebraucht, freizügige Pianos von 150-750 Goldmark. Jedes Piano ist in eigen. Werkstatt durch erprobte Facharbeiter wie neu hergerichtet. Liebste fern: Rollenfabrikant Pianos in München, München, Bayern, 1575. Preislisten gratis. Fern-1900 Goldmark.

Verkauf Estrichschnee, etc., zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe an 3 128 a. d. Exped. d. B.

Friede und Freiheit der Frauen alles bringt die Frauenwelt. Besetzen Sie sofort bei Ihrer Zeitungsträgerin. Buchhandlung Volkstimme Magdeburg, Gr. Münst. Z.

Auf zur See! Eintritt in Sandel-marine große Auslandsreisen. Aufstuf. 25. 00. Rücknahme. Seemanns-Ausschreibung. H. Franke, Eisenstr. 12. Ebnand.

Ständesamtliche Nachrichten. Magdeburg-Altkad. Todesfälle: 1. Oktober. Günter E. des Arbeiters Gustav Stratus, 13 J. Sohn Handelsmann Albert Seifert, 58 J. Verkäuferin C. a. Jörn, 15 J. Magdeburg-Renstadt. Todesfälle: 29. September. Kaufmannswiwe Anna R. geb. Röhling, 66 J. Former Albert Rus, 50 J. Emma geb. Schüller, Ehefrau des Eisenb.-Oberbetriebsf. i. K. Karl Appel, 59 J. Magdeburg-Eubenberg. Todesfälle: 29. September. Schuhhändler Emil Dels, 61 J. Kaufmannswiwe Emilie Nicolai geb. Meier, 76 J. Minna geb. Meier, Ehefrau des Richters Hermann Schöne, 36 J. Emma geb. Ruchnagel, Ehefrau des Schneidermeisters Gustav Ruchnagel, 85 J. Marie geb. Feßdorf, Ehefrau des Polomotivbetriebsf. Artur Herbst, 31 J. Marie geb. Schmidt, Ehefrau des Arbeiters Otto Neubauer, 46 J. Magdeburg-Eubenberg. Todesfälle: 29. September. Magistrats-Beauftragter a. D. Hans Otten, 61 J. Invalide Oberarzt Hermann, 69 J. E. des Arbeiters Wilhelm W. geb. 1. d. d. Schmiedewiwe Johanne Kube geb. Dantsch, 72 J.

1 Steinleber-Altortolonne für einen größeren Straßenbau ist gefucht. Christliche Redungen sind zu richten an: Bauführer Seele, Gilsleben Bezirk Magdeburg, Ummendorfer Str.

Bettwäsche

6 erstaunlich billige Tage vom 1. bis 7. Oktober.

Konkurrenzlos billiges Sonderangebot!

Trotz unser niedrigen Preise nur beste Qualitätswaren!

Überzeugen Sie sich bitte durch eigene Besichtigung unsere Lager von der Billigkeit und Qualität der angebotenen Artikel und vergleichen Sie diese

mit anderen Angeboten!

... bieten an, solange der Vorrat reicht:

Bett-Garnituren gute, haltbare Qualitäten, aus prima Reinforcé, Linon und Louisiana-tuch	7.50	8.95	10.50	12.00	usw.
Bettlaken gute, schwere Qualität, in Netz-1, Haustuch und Dowtas	2.95	3.50	4.30	4.90	usw.
Hemdentuche in stark- und feinfädig	0.78	0.95	1.10		usw.
Linon und Louisiana-tuch für Leib- und Bettwäsche	0.95	1.10	1.25		usw.
Inlett Kissen-reite farblich und federleicht	1.85	2.10	2.40		usw.
Bunte Bettzeuge gebüßt und kariert	0.95	1.10	1.25		usw.
Handtücher für Stube und Küche	0.78	0.95	1.10		usw.

Unsre Schlager

Unsre Schlager

Ueberlaken, Paradekissen, gestickte Bezüge in herrlichsten Mustern und reichster Auswahl, Reise-Muster und Fenster-Artikel, etwas angestaubt

spottbillig!

Zirka 800 einzelne Oberbetten, aus besten Stoffen hergestellt, aus Edeltuch, Linon und Louisiana-tuch, ohne Rücksicht auf den Einkaufspreis

bedeutend ermäßigt!

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
5.95	6.75	7.75	8.75

Makotuche, Wäschebeutel, Strohsatins, Damaste, Tafel- und Tischtücher, Kaffeedecken, Gässertücher, Baronten-tücher, Waffeldecken in weiß u. bunt zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen!

Durchgehend geöffnet von 8 bis 6 1/2 Uhr. Eigene Fabrikation!

Spezialgeschäft für Leib- und Bettwäsche

Meyer & Co.

Ulrichsbogen Neue Ulrichstr. 4 Ulrichsbogen

Stadttheater

Donnerstag den 2. Oktober
3. Anrechtsabend **Die verkaufte Braut**
tomische Oper in 3 Aufzügen von Fr. Smetana
Kasseneröffnung 7 Uhr, Anfang 7 1/2 Uhr
Ende 10 Uhr.

Freitag den 3. Oktober
4. Anrechtsabend **Rolportage**
Komödie von Georg Kaiser
Sonntag den 5. Oktober
(6. Anrechtsabend) **Der Liebestrank**
tomische Oper von G. Donizetti.
(Siehe redaktionellen Teil)

George Dattlanow.

Montag den 6. Oktober: **Rigoletto**.
Mittwoch, 8. Oktober: **Der fliegende Holländer**.
Wochenpielplan. Sonnabend den 4. Oktober, Anf. 7 1/2 Uhr (6. Abend): **Cavalleria rusticana**; hierauf: **Der Bajazzo**. — Sonntag, 5. Oktober, vor-mittags 11 Uhr: Geschlossene Ver-anstaltung für den Wissenschaftlichen Verband Magdeburg; abends 7 1/2 Uhr (6. Abend, Eröffnung): **Der Liebestrank**. Oper von Donizetti.

Wilhelm-Theater

Donnerstag, den 2. Oktober
Vorstellung für die Gesellschaft für Theater und Kunst
Sorquato Tasso
Schauspiel in fünf Aufzügen von W. v. Goethe.
Anfang 8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.
Freitag den 3. Oktober
Erste Wiederholung
Rolportage
Komödie von Georg Kaiser.
Vorstellung für die Volkshilfe.
Freitag 3. Oktober, 8 Uhr (5. Abend): **Des Meeres und der Liebe Wellen**.
Sonnabend 4. Oktober, 8 Uhr (6. Abend): **Des Meeres und der Liebe Wellen**.

Konzertleitung Heinrichshofen

Freitag den 3. Oktober, abends 7 1/2 Uhr
Aula der Bismarckschule:
Magdeburger
Madrigalchor
Leitung: Martin Jansen
Solist: Stadt-Konzertmeister W. Kade
Am Flügel: Kapellmeister Buchwald vom hiesigen Stadttheater
Tonsätze von Häßler, Saac, Herzogen-berg, Oens u. a. 247
Karten für 1.80 Mk.
Konzertkasse Heinrichshofen
8 bis 1 u. 3 bis 5 Uhr und Abendkasse.

Pola Negri!

Dieser Name allein genügt, um ein besonderes Ereignis anzudeuten, denn jeder weiß, daß mit diesem Namen die prächtigsten Filme Deutschlands verbunden sind. Wir erinnern bloß an „Madame Dubary“, und sofort wird die Gestaltungskraft Pola Negris ins Gedächtnis zurückgerufen.

Die Betrügerin

heißt das neueste und größte Meisterwerk, das von Publikum und Presse geradezu begeistert aufgenommen wurde. Man überzeugt sich von neuem, daß die rassige und interessante Darstellerin unnachahmlich ist und bleibt.

Freitag 7 1/2 Uhr beginnen die Vorstellungen.



Der Schlüssel zum Erfolg

sind gut ausgestattete Drucksachen. Wir sind gern bereit, Ihnen im Bedarfsfalle mit Vorschlägen näherzutreten
PFANNKUCH
Magdeburg, Gr. Münzstr.
Fernsprecher 961

Sable heute ständig zu Tagespreisen sämtl. Lumpensorten, Eisen u. Metalle. Händler Extra-Preise. Sortiergelegenheit vorhanden. Lehmann, Margaretenstraße 7, Telefon 2814, Lorenzweg 9/10, Tel. 6154.

Grammophon-Reparaturen
Müller, Apfelstraße 6.
Tel. Nebenanschl. 8746.

Berggrünerung
n. jed. Photogravie gut u. billig. Porträtmale: Braun, Bafelstr. 8.

Restaurant Erholung, Westerntische Straße 8. Jeden Freitag Gr. Preis-Billard-Spiel. Preis: Eine Gans. Es ladet ergebenst ein Ernst Bethge. Vergessen Sie nicht, die Auslagen der Buchhandlung Volkstümlich anzusehen.

ZENTRAL

Täglich 7 1/2 Uhr:
MADI

Operette in 3 Akten v. Alfred Grimwald und Leo Stein. — Musik v. Robert Stolz. Vollständig neue dekorative und kostümliche Ausstattung nach künstlerischen Entwürfen.
3. Akt im Original-Schlafwagen nach Entwürfen der Eisenbahn-Werkstätten.
Sonntag zwei Vorstellungen: 3 1/2 Uhr (kleine Preise) u. 7 1/2 Uhr.

Friedenspreise!
Siebenköpfiger Kartennovverkauf an der Theaterkasse und in den bekannten Vorverkaufsstellen.

Vogelgesang Grosse Dahlienausstellung!

Tivoli

Ball- und Gesellschaftshaus
Magdeburg - Friedrichstadt
(früher Zentralhalle)

Eröffnungs-Anzeige.

Schlacht bezeichnend auf meine Voranzeige, teile ich dem verehrten Publikum von Magdeburg ergebenst mit, daß ich obiges Lokal nach vollständiger Renovierung und Neuanschaffung am

Sonnabend, 4. Oktober

wieder eröffne. — Es wird mein Bestreben sein, dem mich beehrenden Publikum den Aufenthalt in meinem Lokal durch Verabreichung nur 1. oder 2. Speisen und Getränke bei feinerster Bedienung so angenehm wie möglich zu machen.

Besonders empfehle ich den verehrten Vereinen meinen der Neuzeit entsprechend hergerichteten Festsaal zur Abhaltung von Vergnügungen.

In dem ich bitte, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, lade ich zum freundlichen Besuch ergebenst ein.
Schachtungsvoll
Wilhelm Körbes.

Sonntag, 5. Oktober, nachm. 4 Uhr

Gr. Eröffnungs-Gesellschaftsball
Erstklassige Musik! Moderne Tänze!

Arbeitsmarkt

Zuverlässige Dachdecker sucht Hoffmeister Langenweddingen.

Grundstücks- und Wohnungsmarkt.

Leeres Zimmer gesucht Schmidt, Immermannstr. 32.

Wohnung Stube, Kammer, Küche, eg. n. 3 — 4 Zim., Bad, zu kaufen gesucht. Offerten mit B 1567 an die Expedition d. Bl.

Arkadia Tunnel im Fürstenhof

Ab 1. Oktober abends 8 Uhr
Größter Lacherfolg! **Haase-Burlesken!**
Dazu:
ein famoses **Varieté-Programm**
Der rechnende Hund :: Affen-Dressuren :: Musical-Clown ::
Humoristen :: Sächs. Komiker usw.
Eintritt frei! Eintritt frei!

Endlich: Der deutsche Mutterfilm

Mater Dolorosa
(Mutter, du Schmerzensreiche)
Ferner:
Lord Reginalds Derbyritt!



26 Freitag.

Heute letzter Tag

Magdeburger Lichtspiele

Heute letzter Tag

Kammer
Ein Name wird unser Theater füllen:
Ossi Oswald in **Kolibri**
Enst. wied. einmal ein deutsch. Groß-Lustspiel
Ferner zeigen wir:
Der Rummelplatz des Hühnerhofs
Dora Bergner, Hermann Picha in
Der gute Tip
Die neueste Sonntag-Woche bringt
Die 32-tägige Probefahrt des
Amerika-Zeppelin-Luftschiffes.
Beginn: Werktag 4 Uhr, Sonntag 3 Uhr.

Zirkus
Gräfin Agnes Esterhazy — Michael Varkony
in
Der junge Medardus
Der Sumpf
Ein Film aus dem verrufensten Stadtteil,
dem Sumpf von New York.
Beginn: Werktag 6 Uhr, Sonntag 3 Uhr.

Panorama
Marcco
Der Schrei in der Wüste
Szenenbilder aus Tripolis,
Aufnahmen vom Leben der Beduinen.
Schatten der Vergangenheit
Der Roman einer Verführten.
Deulig - Woche 38!
Spielzeit: Wochentags 3, Sonntag 3 Uhr.

Fili
Beginn 7 1/2 Uhr
Lya Mara
in ihrem neuen Werte
Das Mädel von Capri
Ferner: Der große Schwedenfilm
Beim Schlage Zwölf.

Walhalla
Grete Reinwald, Hans Mierendorf,
Dexter Marion, Robert Scholz, Grit
Seggia, Peter Eysoldt und Bronie
1. **Die Schmuggler von Bernina**
Ein Film aus wirtlicher Hochregion der
Engadiner Alpen.
2. **Bronie als Lehrling**
Die tolle Grotte.
3. **Die Tragödie einer Tänzerin**
Eine sensationelle Begebenheit.
Beginn: Werktag 5 Uhr, Sonntag 3 Uhr.

Dr. Thompson's Seifenpulver

bequem sparsam

Überall zu haben

Singerichtet

Sind die Augen eines jeden Passanten auf meine interessant ausgestellten Schaufenster.
 Preiswert kaufen Sie
sämtliche Fahrradteile
 kompl. Rahmen und Fahrräder, kompl. Rahmenätze zum Selbstbau, Ersatzteile zu allen Freilaufnaben, Naben, Ketten, kompl. Keil- und Glockengeräte nur bei
Martin Könecke, Staatsbürgerplatz 1 (Panoramaläden).

Preussische Klassen-Lotterie

Loose zur 1. Klasse 250. Lotterie
 — Jubiläumslotterie mit Einzelziehung wie früher —
 haben jetzt abzugeben die staatlichen Lotterierechner:
Georg Selke, Breitenweg 157, Tel. 2786, Postfach-Nr. 2722
Richard Vogel, Baenicherstraße 6, Tel. 188, Postfach-Nr. 3102

Ich bin beim Land- und Amtsgericht Magdeburg als Rechtsanwalt zugelassen
Heinrich Salomon
 Rechtsanwalt.
 Wir üben die Anwaltspraxis gemeinschaftlich aus.
 Geschäftsraum:
Magdeburg, Breiteweg 146
Justizrat Salomon,
 Rechtsanwalt und Notar.
Heinrich Salomon,
 Rechtsanwalt.

Wolle
 triumphabile
 auf und taucht gegen prima Strickgarn. Kein Warten, sei mitnehmbar
Woll-Umlaufzentrale
 Schildergasse 23
 Br. Weg n. Café Peters;
 Fernruf 3261 (71)
 Einzel- u. Engros-Vertrieb

Preiswerte
Einzelmöbel
 eiche oder nußbaum,
 schwere hohe Bettstellen, mit Spritzen- u. Auflegematten, 55-75 cm. Kleider-Schränke, zerlegbar, in Küche- u. Kleider-Küchen, 100-160 breit, 50-115 cm. Vertikal- u. Spiegeltische, 20-70 cm. Tisch- u. Stühle, hochl. 6 cm. Ersatzlängens 35 bis 48 cm. Pflichten 20-105 cm. Patentmatten 12-16 cm. Auflegermatten 12-20 cm. Trümeaus 60-75 cm. Larderregale 65 bis 85 cm. Korbfleisch 12-16 cm. Spatze Tisch, kompl. 1. farb. u. nat. lackiert, 65, 110 bis 200 cm. Schlafzimmer, Speisezimmer.
 Auf Wunsch bequeme Teilzahl. und Anzahlung 15%
Friedländer
 Alte Ulrichstr. 11.
 Versand auswärts

Gesunde und daher billige Kartoffeln erhalten Sie durch Verwendung von
Brama-Kartoffel-Sterilisator
 (pat. gesch.)
 beim Einzellern und Einmieten von Kartoffeln, schützt sicher vor Faulnis und Zersetzung.
 Entzichten:
 Bei sachgemäßer Anwendung vermag dieses Mittel die eingemieteten oder einzellerten Kartoffeln und Hackfrüchte gegen Schädigung durch Insekten und Fäulnisserreger wirksam zu schützen.
 gez. Dr. B. Krüger,
 breidiger Sachverständiger bei Landgericht u. Handelskammer Magdeburg.
 Hersteller:
Chem. Laborat. „Brama“ Magdeburg.
 Generalvertrieb:
F. Peters, Magdeburg-W.,
 Große Diederichsstraße Nr. 33.
 Telefon 2289.

Ein Jeder zufrieden

Und das Schweinchen wird immer dicker!

Die Feinkostmargarine „Schwan im Blauband“ muss doch wohl etwas ganz Besonderes sein! Ein jeder schätzt sie, man kann reichlicher als früher verbrauchen, und doch erspart die gute Hausfrau viel Geld, das vielleicht den Kindern am Geburtstage zustatten kommt, wo ihnen damit eine unerwartete Freude bereitet werden kann. Unser Kernverfahren ist die Lösung des außerordentlichen Erfolges von „Schwan im Blauband“!

Preis 50 Pf. das Halbpfund in der bekannten Packung.

Schwan im Blauband

frisch gekümt

Sung!

Dem verehrten Publikum von Groß-Salze und Umgebung sowie in einer alten Kundenschaft zur Kenntnisnahme, daß ich mit dem heutigen Tage meinen

Textil- und Wäsche-Vertrieb

in das Haus der Frau Wm. Redeker
Magdeburger Straße 9,
 verlegt habe und eröffne.
 Es soll mein Bestreben sein, nach wie vor meine Kunden stets zufriedenzustellen. Beachten Sie bezüglich der Qualität und Preise mein Schaufenster.
 Als Beweis meiner Preiswürdigkeit offeriere ich Ihnen ein Damenhemd in prima Qualität zum Preise von Mk. 1.45.

Walter Wild

Groß-Salze- & Co.
 Magdeburger Straße 9.

Gammelmappen

in prächtiger Ausführung mit Klappendeckel für
Volk und Zeit
Lachen links
 und
Frauenwelt
 Jede Mappe Mark 4.00
 Zu beziehen durch
Buchhandlung Volksstimme
 Magdeburg, Große Münzstraße 3.

Winterkartoffeln

liefert jede Sorte
Hermann Klutentreter
 Tel. 1801, 2586. Magdeburg, Hauptbahnhofstr.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.
 Die tägliche Dienstadt in den städtischen Bureaus ist vom 1. Oktober d. J. an bis auf weiteres auf die Stunden von 8 bis 1 Uhr vormittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags festgesetzt. Sonnabends von 8 Uhr morgens bis 11/2 Uhr mittags.
 Für den Verkehr mit dem Publikum sind die städtischen Bureaus vormittags geöffnet, nachmittags findet eine Abfertigung nur im Postamt statt. Die städtische Sparkasse ist für den Verkehr mit dem Publikum vormittags von 8 1/2 bis 12 1/2 Uhr und nachmittags von 3 bis 4 Uhr geöffnet.
 Sängermünde, den 27. September 1924.
 Der Magistrat. Dr. Knarr.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 3. Oktober d. J., nachmittags 4 Uhr, sollen auf dem städtischen Platz an der Lindenstraße drei überflüssige Wasserwagen der Stadtwasserwerk meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden. Anstehenden werden zu diesem Veräußerungstermin hiermit eingeladen.
 Sängermünde, den 27. September 1924.
 Der Magistrat. Feuerlösch-Deputation. Raichelnial.

Bekanntmachung.

Durch Erlass des Pr. Ministers für Volkswohlfahrt vom 17. September 1924 — II. 6. Nr. 2670 — ist die amtliche Karte für den Monat Oktober dieses Jahres grundsätzlich auf 60% der reinen Mietensmiete festgesetzt worden. Dieser Satz ermäßigt sich jedoch an Orten, in denen der Mieter nach Ortsgebrauch die sogenannten Schwelbrennapparate in seinen Mieträumen (das Kaminrohr und die Pfeiler) oder Kaminen der Wände und Decken, das Streichen der Fußböden und Fenster und das Streichen der Türen zu übernehmen hat, auf 62%.
 Aus der gegliederten Karte sind neben den Betriebskosten sämtliche auf dem Grundstück ruhenden öffentlichen Lasten zu entnehmen. Der Vermieter ist berechtigt, den Zuschlag zur Grundvermögenssteuer, soweit er 10 v. H. übersteigt, nach dem Verhältnis der reinen Mietensmiete auf die selbständigen Räume anderer Art umzulegen. Für das Wasserrecht sind 2 v. H. der Mietensmiete in der vereinbarten Karte in Ansatz gebracht. Der Vermieter ist berechtigt, das Wasserrecht umzulegen. In diesem Falle vermindert sich die gesetzliche Miete um 3 v. H. Die Hauszinssteuer darf nicht umgelegt werden. Sie ist in der Mietensmiete mit enthalten.
 Burg, den 22. September 1924.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung

zur Ordnung betreffend die Besteuerung des örtlichen Verbrauchs von Trübbranntwein, Mineralwässern und künstlich bereiteten Getränken vom 11. Sept. 1924.

1) Zu § 2 der Steuerordnung:
 Als Steuerfuge gelten gemäß der Verordnung des Herrn Reichsministers der Finanzen vom 24. November 1923 (N. O. Bl. S. 1121).
 a) für natürliches Mineralwasser für 1 Liter 0.01 Gm.
 b) für künstliches Mineralwasser für 1 Liter 0.05 Gm.
 c) für Limonaden und andre künstlich bereitete Getränke für 1 Liter 0.006 Gm.
 d) für unverdünnten Alkohol, unverdünnten Rum, Trübbranntwein aus Dörkstoffen und Trübbranntwein mit einem Gehalt von mehr als 10 v. H. Ethylalkohol für 1 Liter 0.90 Gm.
 e) für andere Trübbranntweine für 1 Liter 0.45 Gm.
 2) Muster für durch § 7 vorgeschriebene Steuerbücher über Ein- und Ausgang der steuerpflichtigen Getränke sowie für die durch § 9 vorgeschriebenen Vordrucke, welche bis zum 7. eines jeden Monats, also erstmalig bis zum 7. November d. J., einzureichen sind, sind auf dem Steuerbureau, Reichsische Anstalt, Zimmer 4, einzusehen. Nach diesen Mustern hergestellte Druckstücke sind in der Schuldruckerei Wilhelm Schulze in der Schulstraße käuflich zu haben. Die Steuerbücher müssen gebunden oder gebrocht und mit fortlaufenden Seitenzahlen versehen sein.
 Burg, den 29. September 1924.
 Der Magistrat.

Gebührentarif über Schlachthofbenutzungs-, Untersuchungsgebühren und Erziehungsschau.

1. Schlachthofbenutzungs- und Untersuchungsgebühren.	Für Benutzung	Für Untersuchung	Für Erziehungsschau	Summe
1. Für ein Stück Großvieh (Bulle, Ochse oder Rind) über 600 kg Lebendgewicht	7.—	2.—	—	9.—
2. Für ein Stück bezgl. bis 600 kg Lebendgewicht	5.50	1.50	—	7.—
3. Für ein Stück Jungvieh bis 250 kg Lebendgewicht	3.—	1.—	—	4.—
4. Für ein Stück Kleinvieh				
a) Kalb oder Saukalb bis 100 kg Lebendgewicht	1.—	0.50	—	1.50
b) Schaf oder Hammel	1.—	0.50	—	1.50
c) Ziege	0.70	0.30	—	1.—
d) Ferkel oder Schwein bis 15 kg Lebendgewicht	0.30	0.20	—	0.50
e) Hund	0.50	0.30	—	0.70
f) Katze	0.50	0.30	—	0.70
5. Für ein Pferd	5.50	1.50	—	7.—
6. Für ein Schwein	3.—	1.30	—	4.30
7. Für ein Ferkel bis 25 kg Lebendgewicht	0.50	0.30	—	0.70

Die Gebühren für das Schlachten außerhalb der regelmäßigen Schlachttunden erhöhen sich auf das Doppelte. Erziehungsschaugebühren werden nur dann erhoben, wenn die Untersuchung außerhalb der regelmäßigen Schlachttunden geschieht (§ 3 der Betriebsordnung).
 Alle übrigen Gebühren bleiben unverändert.
 Burg, den 27. September 1924.
 Der Magistrat.

Was muss jeder politisch Interessierte lesen?

Die Gesellschaft

Monatsschrift für Sozialismus u. Politik pro Heft Mk. 1.20.

Die Glocke

einmal monatliche Wochenchrift, jede Woche 30 Pfennig.

Die Gemeinde

Sachmonatsschrift für sozialistische Arbeit in Stadt und Land pro Heft 60 Pfennig.
 Jede Zeitungsträgerin nimmt Zeitungen entgegen.

Burg Die letzten Tage im alten Hause Burg

kaufen Sie unglaublich billig und gut.
 Sämtliche Lager bringen Extra-Angebote!

Besuchen Sie uns während dieser Veranstaltung und überzeugen Sie sich selbst, wie

billig und trotzdem gut

Sie bei uns die letzten Tage kaufen können.

Burg Karstadt Akt. Ges. Burg

vom. Georg Wittkowsky

Ab heute durchgehend geöffnet!